

Brühler Zeitung

Verleger: Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung
Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Hg. - Kleinanzeigen 30 Hg. - Beilagen pro
Tausend 15 Hg. - Bei langwieriger Beilage oder Kontur
ist jeder Absatz hinfällig. - Tagesveränderungen unverbindlich.
Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 - Fernsprecher 2108

Bezugspreis Durch den Posten frei ins Haus oder durch die Post
monatlich 1.60 RM. einm. Trägerschein. Die Brühler Zeitung erscheint tag-
lich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt
oder Ausstände rechtfertigen keine Erstattungspräge

Nr. 7

Montag, 11. Januar 1932

35. Jahrgang

Brüning wird deutlich

Der Kanzler gegen jede weitere
Tributzahlung
Der englische Botschafter
bei Brüning

London, 9. Jan. Unter der Überschrift „Deutschlands Ultimatum“ veröffentlicht „The Star“ ein Reuters-Telegramm aus Berlin über einen Besuch des englischen Botschafters Sir Horace Rumbold beim Reichskanzler Dr. Brüning am Freitagmittag. Hierbei verständigte der deutsche Kanzler den englischen Botschafter davon, daß Deutschland weder jetzt noch in der Zukunft irgendwelche Reparationen zahlen könnte, wenn das wirtschaftliche Leben der Welt wieder belebt werden sollte. Die deutsche Abordnung müsse auf der Lausanner Konferenz dringend für die vollständige Streichung der Reparationen eintreten.

Die Ansichten Dr. Brünings und seiner Staatssekretäre über die Reparationen seien wiederholt den ausländischen Diplomaten gegenüber erläutert worden. Auch die Presse habe das der Öffentlichkeit gegenüber getan. Man wisse in den ausländischen Kreisen in Berlin darauf hin, daß das geborgte Geld, mit dem Deutschland bisher seine Reparationen bezahlt hätte, da es nicht für produktive Zwecke verwendet worden sei, tot sei. Das deutsche wirtschaftliche Leben stehe jetzt am Rande des vollständigen Zusammenbruchs. Dieser würde sicherlich ganz unermesslich werden, wenn ein Versuch gemacht würde, wieder die Reparationslasten Deutschland aufzuerlegen. Wenn Deutschland dagegen von dieser Last befreit würde, so werde es in der Lage sein, seine privaten Schulden zur gegebenen Zeit zu bezahlen. Aber es könne unmöglich diese und die Reparationen zusammen zahlen.

Senator Borah zur Tributerkklärung.

Washington, 9. Jan. Senator Borah erklärt zu der Feststellung des Reichskanzlers gegenüber dem englischen Botschafter, daß Deutschland keine Tributzahlungen mehr leisten könne: „Deutschlands Haltung ist seit dem 6. Juni klar gekennzeichnet: Europa befindet sich nunmehr in der ernstesten Lage seit dem Waffenstillstand. Wenn die Fragen Lebensnotwendigkeit, im Lichte der Wirklichkeit und auf der Grundlage der unabweisbar bestehenden Tatsachen behandelt werden, so ist die Lösung einiger ernster Probleme möglich. Herrscht jedoch der Geist der Feindschaft und des Streites, so ist der Ausblick in die Zukunft ungünstig.“

Großes Aufsehen der Kanzler-
erklärung in Paris

Paris, 9. Jan. Die durch Reuters hier bekannt gewordene Erklärung des Reichskanzlers Brüning, daß Deutschland weder jetzt noch in Zukunft in der Lage sei, die Tributzahlungen wieder aufzunehmen, wird als große Sensation aufgefaßt und zugleich so ausgelegt, daß sie die Tributkonferenz in Lausanne im Grunde unnütz mache. Durch die Haltung Deutschlands sei die Konferenz von vornherein zum Mißerfolg verurteilt. Ferner glaubt die Abendpresse daraus schließen zu können, daß die Mitteilung des Reichskanzlers an den englischen Botschafter in Berlin mit der Hülfsunterredung in Zusammenhang stehe. Der Führer der Nationalsozialisten habe vermutlich für ein Entgegenkommen in der Reichspräsidentenfrage die Kündigung in der Tributfrage zur Bedingung gemacht. In jedem Fall sei die Haltung Brünings ebenso unverstänlich wie ungewöhnlich.

Der erste Eindruck in England

London, 9. Jan. Die Mitteilungen Dr. Brünings an den englischen Botschafter über die Tributfrage erscheinen in den Londoner Tageszeitungen überall an bevorzugter Stelle unter großen Überschriften, wie zum Beispiel: „Deutschlands Ultimatum: Deutschland sagt England, daß es nicht zahlen kann.“ Brüning hat, wie hier vielfach betont wird, mit einer Offenheit gesprochen, die weit über die übliche diplomatische Art hinausgehe. Die Weitergabe der Meldung in der englischen Presse läßt erkennen, daß auch die englischen Abendblätter von der hoffnungslosen Finanzlage Deutschlands überzeugt sind. An ausführlichen Kommentaren fehlt es allerdings noch.

Auch an den amtlichen Stellen enthält man sich noch jeder Stellungnahme zu dem deutschen Vorgehen.

Japan und die Erklärungen
Brünings

Tokio, 10. Jan. Die gesamte japanische Presse veröffentlicht die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers über die Tributfrage. Es wird dabei der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Ausgang der Weltwirtschaftskrise davon abhängen werde, ob Frankreich politisch und wirtschaftlich Vernunft annehmen und endlich durch Zugeständnisse an Deutschland den ersten Weg aus der Krise zeigen werde. Die Verantwortung für das Ergebnis der Lausanner Konferenz trage diesmal Frankreich.

Will Frankreich die Tributfrage
vor den Haager Gerichtshof bringen?

London, 10. Jan. Der Pariser Korrespondent der „Sunday Times“ meldet, daß Frankreich auf Grund des Anhangs 1 des

Haager Abkommens vom Januar 1930 die Tributfrage wahrscheinlich vor den Haager Gerichtshof bringen werde, falls keine Einigung zwischen den Parteien zustande kommt. Man müsse abwarten, ob die französische Regierung sich wirklich zu dieser äußersten Maßnahme entschließen werde. Sie habe andere Mittel zu ihrer Verfügung, um Deutschland die französische Unzufriedenheit fühlbar zu machen. Der sozialistische „Peuple“ bringt die Nachricht, daß in französischen Kreisen der sofortige Zusammentritt der Tributgläubiger gefordert werde, die sich auf eine gemeinsame Politik einigen sollten. Der Zweck sei natürlich, daß gegen Deutschland Zwangsmaßnahmen ergriffen werden sollten. Aber es sei ganz sicher, daß Frankreich in diesem Falle nicht die Unterstützung Englands und Amerikas erhalten werde.

Die Lausanner Konferenz
endgültig am 25. Januar

Berlin, 9. Jan. Wie die T. L. erzählt, ist zwischen sämtlichen beteiligten Staaten eine Einigung darüber erzielt worden, daß die Lausanner Konferenz am 25. Januar beginnen soll.

Die Reichspräsidentenfrage

Hitler wieder bei Brüning

Berlin, 9. Jan. Wie die T. L. erzählt, hat sich der Führer der NSDAP kurz nach Mittag wieder zum Reichskanzler Brüning begeben.

Hugenberg beim Reichskanzler

Berlin, 10. Jan. Der Führer der Deutschnationalen, Dr. Hugenberg, suchte am Sonntagmittag den Reichskanzler Brüning zu einer Besprechung über die Reichspräsidentenfrage auf. Die Unterredung, über deren Ergebnis vorläufig Stillschweigen bewahrt wird, dauerte etwa eine Stunde.

Von den Besprechungen der nationalen Front über die Reichspräsidentenfrage

Berlin, 9. Jan. Die Besprechungen zwischen Hugenberg und Hitler sind bekanntlich für heute nachmittag 3 Uhr angesetzt. Vorher findet bereits um 2 Uhr eine Tagung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion statt. Welches Ergebnis die Besprechung zwischen Hugenberg und Hitler haben wird, hängt von den Vorschlägen ab, die Hitler auf Grund seiner Besprechung mit dem Reichskanzler Hugenberg zu übermitteln haben wird. Da genaue Einzelheiten über dieses Gespräch nicht bekannt geworden sind, — alle Mitteilungen über Einzelheiten dieses Gesprächs beruhen auf Kombinationen, — ist selbstverständlich auch das Ergebnis der Unterredung zwischen Hugenberg und Hitler unsicher. Außerdem werden die Besprechungen zwischen Hugenberg und dem Stahlhelm fortgesetzt werden, die bereits am Freitagnachmittag begonnen wurden und eine völlige Übereinstimmung ergaben.

Es ist richtig, daß der Reichspräsident seine Aufgabe, auf neue das Amt des Reichspräsidenten zu übernehmen, an die Voraussetzung geknüpft hat, daß von keiner Partei irgendwelche politischen Bedingungen gestellt werden und daß auch keine Vertagung seiner verfassungsmäßigen Amtszeit erfolgt. Dagegen sind alle Gerüchte darüber, daß die Reichsregierung bereits einen Gesetzentwurf, eine sogenannte „Lex Hindenburg“ ausgearbeitet habe, vorzeitig. Selbstverständlich kann die Reichsregierung einen derartigen Gesetzentwurf erst festlegen, wenn die politischen Besprechungen abgeschlossen sind. Doch ist es richtig, daß die Reichsregierung die Verabschiedung dieses Gesetzes durch das Parlament für zweckmäßig hält. Die Nationalsozialisten haben sich bekanntlich im Gegensatz hierzu für die Wahl des Reichspräsidenten durch das Volk eingesetzt, wie es der Verfassung entspricht. Auch der Stahlhelm hat sich in diesem Sinne geäußert. Bei einer Wiederwahl Hindenburgs durch das Volk würde er dann wahrscheinlich nur einen kommunistischen Gegenkandidaten erhalten. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß auf Grund der heutigen Besprechungen der nationalen Front dann noch weitere Verhandlungen mit dem Reichskanzler er-

folgen werden. Ob die Besprechungen bereits die Entscheidung bringen, dürfte vom Reichskanzler abhängen.

Entgegen anders lautenden Meldungen ist festzustellen, daß die nationale Front dem Wunsch des Reichspräsidenten entsprechend keinerlei Bedingungen gestellt hat. Es müßten sich jedoch für den Fall, daß die nationale Front dem Wunsch der Reichsregierung auf Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten entspricht, bestimmte Folgerungen auf außenpolitischem Gebiet ergeben. Da eine Zustimmung der nationalen Front zu einer Wiederwahl Hindenburgs auch innenpolitische Folgen haben würde, darf man als selbstverständlich annehmen.

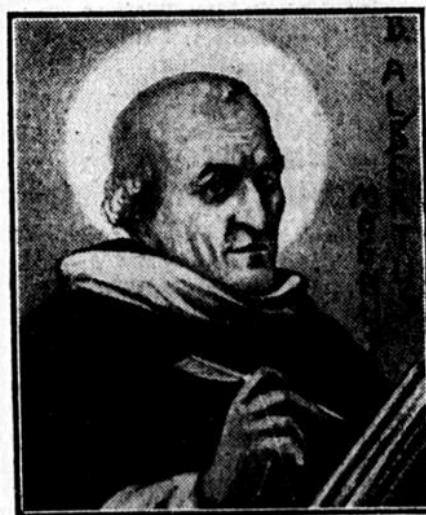
Der Kanzler wird im übrigen auch mit der Volkspartei Fühlung nehmen.

Polnisch-rumänische Trinksprüche
Die „Unantastbarkeit der heutigen Grenzen.“

Warschau, 9. Jan. Zu Ehren des rumänischen Außenministers Fürst Ghitu fand am Freitag beim Außenminister Jaleski ein Festmahl statt, auf dem Jaleski u. a. ausführte, die polnisch-rumänische Zusammenarbeit, die eine der Säulen des NachkriegsEuropas sei, habe sich stets der Erhaltung und Befestigung des Friedens gewidmet, der vor allem auf dem Grundsatz der Unantastbarkeit der augenblicklichen Grenzen beruhe. In seiner Antwortrede erklärte Fürst Ghitu, er sei glücklich, daß Rumänien und Polen den kommenden Zeiteabschnitt gemeinsam durchschreiten dürften, in dem Bewußtsein, daß die Bedürfnisse der Erhaltung des Friedens und der gegenwärtigen Grenzen dienen, die durch die Verträge festgelegt seien. Der letzte Besuch Marschall Piłsudskis in Rumänien habe zum engeren Zusammenschluß der beiden Staaten beigetragen.

Bedeutende Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten — Verheerende Finanzlage — Forderung auf Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht

Sofia, 8. Jan. Ministerpräsident Muschankoff, der zusammen mit dem bulgarischen Finanzminister in Kürze nach Genf reisen wird, zeichnete anlässlich eines Presseempfangs ein äußerst düstres Bild von der schweren Finanz- und Wirtschaftslage Bulgariens. Die Lage habe sich außerordentlich verschlechtert, obwohl Bulgarien alle Vorschriften des Genfer Finanzausschusses, insbesondere hinsichtlich weitgehender Einschränkungen, ausgeführt habe. Die Lebenshaltung in Bulgarien sei unter das Mindestmaß herabgedrückt worden, jedoch guter Wille und Selbstbeschränkung künftige nicht mehr ausreichen. Die Devisendeckung der Nationalbank sei so



Seeligpreisung
Alberts des Großen
Der Papst hat die Bulle unterzeichnet

Rom, 10. Januar.

Nachdem am 16. Dezember seine Seligkeit Papst Pius XI. das Gutachten der Ritenkongregation, Albertus Magnus sei würdig, als heiliger Kirchenlehrer und Bischof anerkannt zu werden, gutgeheißen hat, ist am 9. Januar 1932 die Verkündung der päpstlichen Bulle erfolgt. Die ganze katholische Christenheit dankt dem Heiligen Vater für dieses hohe Geschenk.

Rom, 10. Jan. Der Osservatore Romano veröffentlicht in der Sonntagsausgabe in der juristischen Form einer Dekrete, also eines päpstlichen Erlasses von allgemeiner Geltung, eine sechseinhundert Spalten umfassende Bulle, in der die Seligsprechung Alberts des Großen ausgesprochen wird. Während in früheren Fällen der sogenannten gleichwertigen Seligsprechung die Päpste ein einfaches Dekret oder ein Breve ausstellen ließen, hat Pius XI. für die Kanonisation des heiligen Alberts des Großen und dessen Erhebung zum Kirchenlehrer eine Bulle ausfertigen lassen, um der Bedeutung des Mannes und des päpstlichen Aktes volle Gerechtigkeit zutun zu lassen.

Die Bulle ist unterschrieben von Papst Pius XI. und gegengezeichnet von dem Kanzler der römischen Kirche, Kardinal Frühwirth, und dem Präfekten der Ritenkongregation, Kardinal Laurenti.

sehr geschmolzen, daß Bulgarien zur Erhaltung seiner Währung um fremde Hilfe bitten müsse. Das werde in Genf geschehen, da Bulgarien sonst unmöglich seinen finanziellen Schuldverpflichtungen nachkommen könne. Hinsichtlich der Abrüstungskonferenz wies Muschankoff auf die einseitige Abrüstung seines Landes hin. Bulgarien erwarte demgemäß auch die Abrüstung der anderen. Zur Verminderung seines Heereshaushaltes werde Bulgarien die Abschaffung des Söldnerheeres und die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in beschränktem Umfang verlangen.

Die NSDAP will schweigen

München, 9. Jan. Reichstagsabgeordneter Rosenberger schreibt im „Völkischen Beobachter“ zu Hitlers Besprechungen in Berlin u. a.: „Die NSDAP versteht es nicht nur, in zehntausenden von Versammlungen zu reden, sondern auch zu schweigen. Und das wollen wir angeht, vielfältiger Wünsche und Anfragen einige Tage hin, dann wird die Zeit des Trommelns wiederkommen.“

Hindenburg an den Kaiser von Japan

Berlin, 9. Jan. Der Reichspräsident hat dem Kaiser von Japan anlässlich des 25-jährigen Bestehens des auf ihn verübten Attentats telegraphische Glückwünsche übermittelt, für die der Kaiser mit herzlichen Worten dankt hat.

Botschafter Dawes amtsmüde

Washington, 9. Jan. Botschafter Dawes, der sich zurzeit in Washington aufhält, hat erklärt, daß er nach Beendigung der Abrüstungskonferenz sein Londoner Botschafteramt niederlegen werde, um wieder als Bankier in Chicago tätig zu sein.

Schreiben im Schloß

Das Gerücht

bekannt durch keine nachrichtliche Mitteilung, die er immer betont, wenn es gilt, ein Urteil zu verhängen oder gutzumachen, erregt aufheben und glühend vor Unmuth an. Der Urheber dieser unglücklichen Gerüchte ist nach meiner Ansicht ein hochgebildeter Mann.

Noch keine amtliche Bestätigung von Briands Rücktritt

11 Paris, 9. Jan. Trotz des Schweigens des Quai d'Orsay und des in den späten Abendstunden vom Innenministerium erlassenen Dementis, muß der Rücktritt des Außenministers als gegeben angesehen werden. Wenn eine amtliche Bestätigung bis zur Stunde noch nicht erfolgt ist, so liegt das daran, daß man hiermit bis nach der Befragung Maginots warten will.

Außenminister Briand hat den Ministerpräsidenten am Freitagvormittag von seiner Absicht unterrichtet, angesichts seines Gesundheitszustandes auf die Weiterführung der gegenwärtigen Geschäfte zu verzichten. Ministerpräsident Laval soll hierauf versucht haben, Briand von seinem Entschluß abzubringen, was ihm aber nicht gelang. Schließlich habe Laval den Außenminister gebeten, auch in Zukunft das Kabinett als Minister ohne Geschäftsbereich zu beraten. Briand habe dieses Angebot weder angenommen, noch abgelehnt, sondern sich Bedenkzeit erbeten.

Erweiterung des französischen Kabinetts unwahrscheinlich

11 Paris, 9. Jan. Die Frage der Neubildung der französischen Regierung liegt heute bereits etwas klarer. Es scheint festzustehen, daß sowohl die Sozialisten, als auch die Radikalsocialisten eine Beteiligung an einer neuen Regierung ablehnen und daß sich Laval aus diesem Grunde nach der Wiederbetragung mit der Kabinettsbildung gezwungen sieht, eine Umgestaltung der einzelnen Posten durch die bisherigen Mitglieder des Kabinetts vorzunehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er selbst das Außenministerium übernehmen, und Lardieu das Kriegsministerium anbieten. Das freiverwendende Innenministerium dürfte dem augenblicklichen Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium Cathala zufallen, während das Landwirtschaftsministerium durch eine Persönlichkeit aus dem Senat besetzt werden soll. Diese Umbildung wird auch in der großen Pariser Presse als die wahrscheinlichste angesehen.

Auch der dritte Präsident des Allindischen Kongresses verhaftet

11 Bombay, 9. Jan. Am Freitag wurden in allen Teilen Indiens neue Verhaftungen führender Kongreßleute vorgenommen. Der dritte Präsident des allindischen Kongresses, Kharu, sowie der Generalsekretär des Kongresses, Daulatram, wurden festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Mehrere Magistratsbeamte in der Präsidentschaft Bombay haben besondere Vollmachten erhalten, wonach sie Strafen von sieben Jahren Gefängnis statt wie bisher zwei Jahren verhängen können. Eine neue Notstandsverordnung ermächtigt die Regierung, im Notfall besondere Richter einzusetzen, die Todesurteile aussprechen oder Zwangsverfügungsurteile fällen können.

Ein schottisches Infanterieregiment marschierte am Freitagabend durch Scholapur und zeigte die englische Flagge. Eine Maschinengewehrabteilung wurde in der Stadt zurückgelassen.

Flämisch oder Deutsch?

11 Eupen, 7. Jan. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Es gibt eine Gruppe von Flamen, die immer wieder behaupten, daß der Nordosten der belgischen Provinz Lüttich (die deutschsprachigen Gemeinden in den Kantonen Avel und Limburg) wie auch der Kreis Eupen früher flämisch gewesen seien. Diese Behauptung steht auf derselben Linie mit der belgischen Annexionisten von der gewalttätigen Verdeutschung der Kreise Eupen und Malmédy. Ein genauer Sachkenner hat sich nun der Mühe unterzogen, die Barregister von Monken, dem Hauptort des deutschsprachigen altbelgischen Grenzbezirks in der Provinz Lüttich, einer Durchsicht zu unterziehen, von der unzweifelhaft richtigen Erwägung ausgehend, daß die Sprache der Pfarren oder der Kirche der Sprache des Volkes entsprossen hat. Die „Liegende Taube“ in Avel verfüßlicht einige Auszüge aus dem erwähnten Barregister, die überzeugend beweisen, daß die deutsche Sprache in jenem Gebiet die Volkssprache gewesen ist. In der Tat beginnt das Monkenener Barregister 1725 mit folgenden Worten:

Hier folgen die renten zugehörig an der Pastorey Monken nach der Ordnung, welche der wohlsehendige Herr Johannes Birwan, mein Prädecessor, gehalten in dem großen Register, so er über die Pastoralrenten Anno 1710 eingerichtet hat, ausgenommen das eine oder andere Posten, wehl selbe ganz und zumalen scheint verloren zu seyn, ausgelassen und was mittlerer Zeit an dieser Pastorey fondiret ist worden dazu gefehlet hat.

Den flämischen Sprachforschern, insbesondere aber den wallonisch-französischen Nationalisten, wird hiermit unwiderleglich bewiesen, daß der Grenzbezirk der Provinz Lüttich altes deutsches Sprachgebiet ist.

— Das amerikanische Abgeordnetenhaus hat eine Vorlage angenommen, in der Hoover aufgefordert wird, eine internationale Wirtschaftskonferenz einzuberufen.

7 von den verschütteten Bergleuten gerettet

11 Deutzen, 10. Jan. Die seit dem Steteneinsturz auf der Karsten-Zentrum-Grube am vergangenen Montagabend ununterbrochen durchgeführten Bergungsarbeiten sind nach Überwindung ungeheurer Schwierigkeiten von Erfolg gekrönt worden. Am Sonntagnachmittag, also nahezu nach sechs Tagen, ist es gelungen, zunächst mit vier der verschütteten Bergleute und später mit drei weiteren die Verbindung aufzunehmen. Es steht also fest, daß von den längst tot geglaubten 14 Eingeschlossenen mindestens noch sieben am Leben sind. Am Sonntagabend gegen 17.30 Uhr konnte man sich schon unmittelbar mit ihnen verständigen, zum Teil durch Klopfzeichen.

Auflösung der preußischen Kulturbauämter?

Auf Grund der letzten Preussischen Notverordnung sollen die preussischen Kulturbauämter aus Ersparnisgründen aufgelöst werden. Die preussischen Kulturbauämter bearbeiten die gesamten Fragen der Landesmelioration und die wasserwirtschaftlichen Angelegenheiten des preussischen Staates. Sie verwalten und überwachen 85 Wasserläufe 1. Ordnung und Wasserstraßen. Des weiteren gehören zu ihren Aufgaben die Arbeiten der Landgewinnung an den preussischen Küsten, die Aufsicht über Deichverbände, Wassergenossenschaften und Bodenverbesserungsgenossenschaften, Hochwasserbeschau, Wasserversorgung, Wassereinhaltung und Kraftgewinnung. Auch überwachen sie zum allergrößten Teil die Verwendung der vom Staat gewährten Beihilfen und Darlehen für Meliorationen.

Diese Arbeiten gehören seit mehr als 80 Jahren zu ihrem Tätigkeitsbereich. Die Kulturbauämter haben während dieser Zeit in immer steigenderem Maße und in vorbildlichster Weise die Wasserwirtschaft Preussens zum Besten der Allgemeinheit verwaltet und gestaltet. Die geplante Auflösung bedeutet also schon aus diesem Grunde einen schweren Schlag für die volkswirtschaftlichen Belange der preussischen Bevölkerung.

Abgesehen von diesem Grunde ist es überhaupt fraglich, ob wesentliche Ersparnisse durch die Auflösung erzielt werden können und wie man sich in Zukunft die Wahrnehmung der oben geschilderten wasserwirtschaftlichen Belange im Interesse des Staates denkt. An Ersparnissen sind zu erwarten etwa 1 Million RM, die durch das Freiwerden von mittleren und höheren Beamten sowie Angestellten verfügbar würden. Die jährlichen Kosten von etwa 300 000 RM spielen wohl kaum eine entscheidende Rolle. Dabei ist natürlich zu bedenken, daß die freiverwendenden Beamten zum Teil auf Wartegeld gesetzt werden; die Angestellten der Arbeitslosenfürsorge zur Last fallen. Alle diese wertvollen Kräfte liegen somit brach und verursachen in Zukunft dem Staat weitere Unkosten nur mit dem Unterschied, daß sie gegenüber früher keinerlei Arbeit mehr leisten. Andererseits müssen jedoch die staatlichen Hoheitsrechte von anderen Stellen wahrgenommen werden. Man denkt hier an die Selbstverwaltungen, Kreise oder Provinzen. Diese

Die Bergungsarbeiten gehen fieberhaft weiter. Man hofft in kurzer Zeit die ersten Eingeschlossenen befreien zu können. Das Schicksal der übrigen sieben Mann ist noch ungewiß.

11 Deutzen, 10. Jan. Am Sonntagabend 19 Uhr wurden auf der Karsten-Zentrum-Grube die sieben verschütteten Bergleute, mit denen man seit einigen Stunden Verbindung hatte, lebend geborgen. Sie sind natürlich, nachdem sie sechs Tage und sechs Nächte auch von der Nahrungszufuhr vollkommen abgeschnitten waren, außerordentlich erschöpft und können nähere Angaben noch nicht machen. Verzügliche Betreuung wurde ihnen sofort an der Bergungsstelle zuteil. Die Bemühungen zur Freilegung der restlichen sieben Eingeschlossenen, die an einer anderen Stelle der Strecke gearbeitet haben, werden fortgesetzt. Mit diesen Bergleuten konnte bisher keine Verbindung hergestellt werden.

Körperschaften werden sich nur dann zur Übernahme dieser Aufgabe bereit erklären, wenn ihnen vom Staat die neu entstehenden Kosten ersetzt werden. Steht man dann Ersparnisse und neue Kosten gegenüber, so wird man feststellen müssen, daß nicht nur keine Ersparnisse erzielt werden, sondern, wie es die Erfahrung bisher stets bewiesen hat, sich die Kosten durch die Zentralisierung des Verwaltungsapparates erheblich erhöhen.

Die Zerlegung der Kulturbauämter bedeutet in jeder Hinsicht für die Volkswirtschaft und ganz besonders für die Landwirtschaft einen schweren Schlag und ist, wie in anderen Ländern gerade die Landeskultur besonders gefördert wird, vollkommen unverständlich. Wir werden in Zukunft mehr denn je gezwungen sein, unsere Einfuhr durch Erhöhung der Selbsterzeugung, besonders von Lebensmitteln, zu droffeln. Weiter sei darauf verwiesen, daß etwa ein Drittel des preussischen Grund und Bodens dringend einer Melioration bedarf. Diese Melioration bringt nach den Ausführungen des Oberregierungsrats Dr. Ing. Schroeder vom preussischen Landwirtschaftsministerium eine Beschäftigung von rund 1,5 Millionen Arbeitslosen, von denen 1,4 Millionen lebenslänglich Beschäftigung durch die erweiterte Anbaumöglichkeit finden. In Zahlen ausgedrückt würde die Durchführung der Landesmelioration für den Staat schon vom zweiten Jahr an Ueberschüsse in Höhe von 17 Millionen RM bringen, die sich im Verlauf von zehn Jahren auf etwa 1 000 Millionen RM erhöhen.

Diese Landesmelioration kann in dem eben kurz erwähnten Umfang nur durch die Kulturbauämter ausgeführt werden, weil diese allein als staatliche Behörde in der Lage sind, die staatlichen Belange und Hoheitsrechte, die sich außerdem im Rahmen dieser Aufgabe ergeben zu wahren. Umso unverständlicher ist es, daß man in dieser Notzeit, in welcher die Arbeitsbeschaffung und die Selbsterhaltung eines Volkes von ausschlaggebender Bedeutung sind, die Kulturbauämter auflösen will, die in der Lage sind, in volkswirtschaftlichem und etatsrechtlichem Sinne dem preussischen Staat Vorteile zu verschaffen, die nicht nur augenblicklichen, sondern bleibenden Wert besitzen.

Der Rhein steigt weiter

11 Koblenz, 10. Jan. Infolge des dauernden Steigen des Rheins mußte die Koblenzer Schiffsbrücke auf beiden Ufern um ein weiteres Stück verlängert werden, um den Verkehr aufrecht erhalten zu können. In Ehrenbreitstein sind die gesamten Rheinuferwege von den Fluten überschwemmt; zahlreiche Keller stehen unter Wasser. In Koblenz sind die Rheinanlagen zu einem großen Teil überflutet. Aus einzelnen Moselortschaften wird gemeldet, daß die zur Mosel fließenden Bäche aus dem Hundsrück und der Eifel so viel Wasser mit sich führen, daß die Fluten der Mosel überraschend in die Dörfer einströmen und die Keller unter Wasser setzen. Auf der Moseltalbahn zwischen Avel und Bellingen ist der Verkehr zum Teil eingestellt worden. Nedar, Lahn und Mosel sind im Fallen.

15jähriger Scheckwindler festgenommen

11 Hamburg, 9. Jan. Im hiesigen Hauptbahnhof wurden zwei Handelskassierer im Alter von 15 und 17 Jahren angehalten und festgenommen. Einer von ihnen ist geständig, seinem in Gladbeck wohnenden Vater ein Scheckbuch gestohlen und sich auf Grund von ihm gefälschter Schecks Gelder erschwemelt zu haben. Die so erlangten Gelder haben die beiden Jugendlichen gemeinsam verbraucht. Etwa 100 Mark konnten noch beschlagnahmt werden.

22 Verletzte wegen eines hübschen Mädchens

11 Belgrad, 10. Jan. Die „Politika“ berichtet aus Bosnisch-Prot von einer Bauernschlacht im Dorfe Vichnjake. Zwei Burischen waren dort we-

gen eines hübschen Mädchens in Streit geraten. Da keiner von beiden zurücktreten wollte, verscherte sich jeder der Mithilfe einer möglichst großen Zahl von Bauernjüngern. Als es zur Austragung des Kampfes kam, waren über 100 Burischen mit Messern und Prügeln erschienen. Nach kurzer Zeit lagen 22 mehr oder minder Schwerverletzte auf dem Schlachtfeld. Das Mädchen, um das der Kampf geführt wurde, hatte mit großer Spannung dem Ausgang des Treffens zugegesehen.

180 Mark und ein Paar Schuhe im Jahr!

Bauernnot in der Eifel.

Der Gendarmenort in Prüm, der am Stephanusfest abgehalten wurde, wies in mancher Hinsicht eine veränderte Lage auf, die mit den heutigen Wirtschaftsverhältnissen zusammenhängt. Der Besuch des Marktes war recht gut, sowohl seitens der Landwirte, als auch seitens des Gefolges. Aber während das Angebot von Arbeitskräften sich stark erhöhte, war nur eine geringe Nachfrage vorhanden. Das katastrophale Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte zwang den Bauer, sich mit fremden Arbeitskräften einzuschränken und die eigenen Familienmitglieder, leider auch die weiblichen, in verstärktem Umfange heranzuziehen. Besucher vom Niederrhein und dem Vorgebirge, die früher sehr gerne Arbeitskräfte auf dem Prümer Markt suchten, fehlten diesmal völlig.

Für Knechte wurden Jahreslöhne in der Höhe von 180 bis 240 Mark geboten, dabei wurden aber die früheren üblichen Zugaben an Kleidung, Schuhe, Wäsche usw. auf ein Paar Schuhe herabgesetzt. Die sozialen Lasten, die früher der Arbeitgeber allein trug, müssen jetzt von beiden Teilen je zur Hälfte übernommen werden. Die Löhne für Mägde hatten ungefähr die gleiche

Das Neueste in Sürze

— Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, erklärte zur Reichspräsidentenwahl, daß die Deutsche Volkspartei das Bortum des Volkes einem Bortum des Reichstages vorziehen würde.

— Die Gemeinde- und Kreistagswahlen in Rippe sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Ergebnisse lassen eine Zunahme der deutsch-nationalen, nationalsozialistischen und kommunistischen Stimmen auf Kosten der sozialdemokratischen und der bürgerlichen Stimmen erkennen.

— Die belgische Presse nimmt eingehend zu der Erklärung des Reichskanzlers über die Unmöglichkeit weiterer deutscher Tributzahlungen Stellung. Die liberale „Globe Belge“ erklärt dazu, falls Frankreich an die Befreiung des deutschen Landes denken würde, würde es keine Gefolgshaft finden, sondern isoliert sein.

— In der Mandchurie sind neue heftige Kämpfe ausgebrochen.

Höhe. Mägde unter 18 Jahren verdingten sich aber schon für 180 Mark im Jahr. Die Nebenbezüge waren die gleichen wie bei den Knechten. Für die an der Mosel speziell herrschende Not war es bezeichnend, daß sich junge Leute von dort für 180 Mark als Knechte anboten, um nur unterzukommen. Gegen das Vorjahr waren die Löhne um fast die Hälfte gesunken.

Bücherei

„Vius XI.“ Ein Lebensbild des Papstes im 100. Aufnahme und Texten auf bestem Kunstpapier. (Preis in dreifarbigen Kunstbroschur 4.80 RM, in Ganzleinen 7.80 RM, in Ganzleder 12.50 RM). — Politisch-Wissenschaftlicher Verlag, Berlin SW 68.

Es war ein besonders glücklicher Gedanke, kurz vor dem 10jährigen Krönungsjubiläum des Heiligen Vaters (12. 2. 1932) ein Buch herauszubringen, das bisher fehlte, eine Biographie Vius XI. in Bildern, die den Lebensweg des Heiligen Vaters, der in seinen Einzelheiten nur wenigen bekannt ist, der katholischen Christenheit besser vermittelt, als trodene Abhandlungen. Die seltenen, sehr schönen Aufnahmen vom Elternhaus Vius XI. vom Priester Adolphus Ratti, aus dem Lager des Heiligen Vaters, die feierlichen Stimmungsbilder von Kirchenseiten in St. Peter, die wie Gemälde von Meisterhand wirken, sind von Texten begleitet, die keine trockenen Beschreibungen und Erläuterungen sind, sondern lebendige Darstellungen von großer Ausdruckskraft. Dieses Buch führt anschaulich und einprägsam das bisherige Lebenswerk des Heiligen Vaters vor Augen, dessen Auswirkungen Jahrzehnte überdauern werden. Es ist ein Hohes Ziel auf die Arbeit und die Macht der Kirche. Das Buch ist wie kein anderes geeignet, ein Familienbuch zu werden, an dem Jugend und Alter gleichermaßen Freude haben werden. Es gehört in jedes katholische Haus, in jede Vereinsbibliothek und in die Schulbibliothek. Der überraschend billige Preis bei der prachtvollen Ausstattung ermöglicht weitesten Kreisen die Anschaffung des empfehlenswerten Werkes.

Der „Heimatdienst“ beginnt seinen 12. Jahrgang mit einem Fest, das im wesentlichen den beiden großen Problemen der deutschen Gegenwartspolitik, den Reparationen und dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, gewidmet ist. Über das Ergebnis der Basler Verhandlungen und damit über den Bericht des Beratenden Sonderausschusses schreibt Professor Dr. Friedrich Naab einen allgemein verständlichen, überaus instruktiven Aufsatz. — Der frühere Staatssekretär Dr. R. von Kühlmann wendet sich mit Ausführungen, die den charakteristischen Titel tragen „Verordnungen aus Not geboren“ an jene besorgten Mitbürger, die den Reichskanzler Brünning durch die Notverordnung in die Fallstricke des Staatssozialismus geraten sehen; Kühlmann leugnet zwar nicht, daß besonders die Vierte Notverordnung außerordentlich scharfe Eingriffe in die kapitalistische Wirtschaft darstellt, er weist aber darauf hin, daß der Reichskanzler solche ungewöhnliche Politik nur für ungewöhnliche Zeiten und Verhältnisse durchzuführen sehen will. — In die Debatte über den berühmten Kriegsschuldartikel des Versailler Vertrags, die etwas plötzlich von der französischen Presse neu angestachelt worden ist, greift der Reichsminister a. D. Dr. Weizsäcker, der bekanntlich den Versailler Vertrag mit unterschreiben hat, entschlossen ein, indem er in einem Aufsatz, der das vorliegende Fest des „Heimatdienstes“ besonders lesenswert macht, darlegt, daß Deutschland auch die neueste französische Auslegung des Artikels 231 des Versailler Vertrags entschieden zurückweist. Des weiteren äußert sich der Reichskommissar für die Preisüberwachung Dr. Goerdeler über seine Absichten und Methoden, während der Reichsbahndirektor Dr. Dr. Baumann darlegt, was die Reichsbahn während der Krisenzeit zur Förderung der deutschen Wirtschaft und zum Abbau der Preise getan hat und noch zu tun gedenkt. — Regierungsrat Dr. Fischer behandelt die Bestimmungen der letzten Notverordnung über das Mietrecht und Ministerialrat Dr. Weidmann skizziert den Inhalt der letzten preussischen Notverordnung.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 11. Januar.

Großfeuer im Soler Belvedere Der Dachstuhl des Mittelgebäudes ausgebrannt

Heute nacht gegen 3 Uhr brach im Dachstuhl des Soler Belvedere ein Brand aus, der zuerst von Anwohnern der Kölnstraße bemerkt wurde. Diese veranlaßten sofort die Alarmierung der Feuerwehr von der Polizeiwache aus. Die Bewohner des Belvedere lagen in tiefem Schlaf und ahnten nicht die Gefahr, die ihnen drohte. Eine Frau von der Kölnstraße konnte erst, nachdem sie eine Scheibe eingeschlagen hatte, die Familie Mönninghoff werden. Einige Minuten nach Alarm war die Wehr auf der Brandstelle. Sie fand den Dachstuhl des Mittelgebäudes in hellen Flammen. Es galt nun vor allem, das Großfeuer auf seinen vorgefundnen Herd zu beschränken und ein Weitergreifen auf den Saalbau und den längs der Burgstraße gelegenen Gebäudekomplex zu verhindern. Unter Anwendung von 4 Schlauchlagen gelang es der Wehr nach mühseliger Arbeit, ihr Feuer zu löschen zu werden. Gegen 3 3/4 Uhr wurde der Einsatz von der Kölnstraße der Kölnstraße zur Hilfeleistung gerufen, der das Feuer von der Burgstraße aus erfolgreich angriff. Die Herbeirufung der Köln Wehr schien schon deshalb geboten, weil das Feuer an dem alten Gebäud des großen Dachstuhles reiche Nahrung fand und infolge des starken Windes sich ein großer Funkenregen auf die Umgebung ergoß. Aus dem gleichen Grunde ordnete die Polizei auch die Räumung eines Teiles der angrenzenden Wohnungen an. Den vereinigten Wehren gelang es gegen Morgen, das Feuer Herr zu werden, so daß die Köln Wehr gegen 8 Uhr wieder abrücken konnte. Das Abblößen der kleineren Brandnester und die Aufräumarbeiten dauerten bis gegen Mittag an. Ueber die Ursache des Brandes kann noch keine einwandfreie Auskunft gegeben werden.

Das Haus Belvedere wurde unter dem bekannten Kurfürsten Clemens August erbaut und gehörte zu den Gebäuden des Schlosses. Es führte ursprünglich den Namen Subertusburg, diente zur Aufbewahrung der Jagd- und Fischgeräte und als Wohnung für die Jagdbedienten. Das noch vorhandene schmiedeeiserne Gartentor in zierlicher Rokokoform ist noch ein Zeuge alter Herrlichkeit. Im Jahre 1804 wurde das Haus der Senatorie von Pottiers zur Befolgung für die Senatoren als Eigentum überwiesen, bald darauf aber von Domänenrentmeister Rosel für 18 000 frey. angekauft. Letzterer richtete die Subertusburg als Gasthof ein und verkaufte sie später an Heinrich Weisweiler. Zwischenzeitlich war sie eine Zeit lang Sitz der Posthalterei. Ueber 120 Jahre blieben die Gebäulichkeiten im Besitze der Familie Weisweiler, innerhalb derer sie sich vom Vater auf den Sohn und Enkel vererbten. Der letzte Besitzer dieses Namens, Conrad Weisweiler, dürfte bei den meisten Brühlern noch in Erinnerung sein. Er führte im Jahre 1905 einen Umbau des Hauses durch. Am 1. November 1926 ging das Haus in den Besitz seines jetzigen Inhabers Alfred Mönninghoff über. Während des Krieges führte das Haus Belvedere wieder seinen alten, schönen und historischen Namen Subertusburg.

Inventurausverkauf

Der Geschäftswelt hat das neue Jahr gleich zu Anfang eine Menge neuer Arbeit gebracht. Der Inventurausverkauf hat eingeleitet. Er bedeutet vielfach eine Umorganisation des ganzen Hauses, wo sich alles in den Dienst dieses Ausverkaufs stellt. Da wurden die Lagerbestände einer eingehenden, kritischen Prüfung unterzogen, da wurde geachtet und begutachtet. Jedes Stück war im Rahmen des Verkaufs wichtig. Nun begann die Arbeit des Rechenstiftes. Zahlen wurden geschrieben, Zahlen und wieder Zahlen, und immer waren es niedrigere Ziffern, bis endlich nach schärfster Berechnung die Inventur-Ausverkaufspreise zustande kamen. Und schließlich begann der Werbezug mit Inseraten und Plakaten, mit wirkungsvollen ausgestatteten Auslagen und vor allen Dingen mit den niedrigen Zahlen, den besten Hilfskräften in diesem Feldzug, in dem es um den Kunden geht. Mehr und mehr bedeutet der Inventurausverkauf für die Käufer eine willkommene Hilfe in schwerer Zeit. Viele Leute haben ihre beabsichtigten Käufe bis zum Inventurausverkauf zurückgestellt, weil sie die gute Gelegenheit nützen wollen und auch nützen müssen. Und mancher andere, der zuvor gar nicht an Kaufen dachte, liest mit Erstaunen die billigen Preise, die ihm die Anschaffung eines bis jetzt noch zu teuer gewesenen Gegenstandes in greifbare Nähe rücken; es dauert nicht lange, da hat er sich zum Kauf entschlossen.

So kommt, besonders in der heutigen Zeit, der Inventurausverkauf beiden beteiligten Parteien zugute, den Käufern durch die gute Gelegenheit, etwas billiger einzukaufen, und der Geschäftswelt durch die Möglichkeit, in einer außerordentlich regen Zeit wieder etwas mehr Leben in die

Ladenräume zu bekommen. Mögen beide Teile vom Inventurausverkauf zufrieden gestellt werden!

§ Der Sängerkhor hatte seine Mitglieder gestern abend zu einer Weihnachtsfeier bei Kösch eingeladen. Der Einladung hatte man recht zahlreich Folge geleistet und diese Feierstunde war doppelt wohl dem Kirchenfänger zu gönnen, der sich täglich dem Gottesdienst zur Verfügung stellt und denselben beständig hilft. Wie viele erbauende Andachtsstunden hat nicht der Kirchenchor schon mit zu Wege gebracht. Dem rührigen und umsichtsvollen Leiter des Chores, Organisten Dahm, ist es zu danken, daß solch willkürliche Leistungen, wie beim Weihnachtsfest, zu verzeichnen waren. Oberpfarrer Fellen stiftete den Mitgliedern für ihr treues Wirken den Dank ab. Gemeindefürsorge, Sologänge usw. füllten den Abend aus, der einen recht gemüthlichen Verlauf nahm und die Mitglieder anspornte, auch weiterhin zu Gottes Ehre zu arbeiten.

§ Der Kameradschaftliche Kriegerverein hatte gestern im Vereinslokale Dreyes einen Familienabend veranstaltet, der einen guten Besuch aufwies. Der Abend wurde eingeleitet durch einen längeren Vortrag des Kameraden Blum, der sich in treffenden Ausführungen über die durch den Schandfrieden von Versailles hervorgerufene katastrophale Wirtschaftslage nicht nur in Deutschland, sondern fast in der ganzen Welt verbreitete. Seitens des Vorsitzenden Dr. Fellen wurden die Ausführungen noch ergänzt und anschließend die Abänderung folgender Entschließung an den Vorstand des Kameradschaftlichen Kriegervereins beschlossen: „Die am heutigen Tage versammelten Mitglieder des Kameradschaftlichen Kriegervereins Brühl mit ihren Frauen fordern: Gleichberechtigung Deutschlands auch in Sicherheits-, Kolonial- und Wehrfrage. Deutsche Selbstachtung, nationale Ehre, deutsche Lebensinteressen gebieten, daß dem Zustande minderen Rechts, in dem wir uns noch immer befinden, ein Ende gemacht wird. Wir verlangen Recht und Freiheit!“ Nach dieser ersten Angelegenheit kam dann auch der gemüthliche Teil zu seinem Rechte, wobei eine Stunde Frohsinn die Anwesenden über die Alltagsorgen hinwegjagte.

... Verbilligte Tiertarife. Im Rahmen der Preisreduzierung der Regierung nimmt die Deutsche Reichsbahn auch für die Tiertarife eine Ermäßigung bis zu 15 Prozent vor. Dies ist die dritte fühlbare Verbilligung für Tiertarife der Reichsbahn innerhalb Jahresfrist. Schon am 1. Februar 1931 trat gleichzeitig mit der Reform des Tiertarifs eine wesentliche Verbilligung der Tiertarife, namentlich für Pferde, Jungpferde und für verpackte Tiere (in Kisten, Kästen usw.) ein. Da die Tiertarife an den Gültertarif gebunden sind, wurde auch in Verbindung mit der Senkung der Wagenladungsklassen am 1. November 1931 eine weitere Ermäßigung der Tiertarife (etwa 12 Prozent) durchgeführt. Vergleichsweise man die ab 1. Januar 1932 gültigen Tiertarife mit denen des Oktober 1931, so ergeben sich für Verfrachter von Tiertarifen recht erhebliche Ersparnisse.

... Schulzahnpflege und Krankenscheingebühr. Es sind Zweifel darüber entstanden, ob bei der Durchführung der Schulzahnpflege durch eine Gemeinde (Gemeindeverband) eine Krankenscheingebühr nach Paragraph 187 b der Reichsversicherungsordnung insbesondere dann zu erheben ist, wenn die Krankenkasse die zahnärztliche Versorgung schulpflichtiger Kinder von Versicherten einer Gemeinde gegen einen Pauschalbetrag übertragen hat. Das Reichsversicherungsamt hat vorbehaltlich einer Entscheidung im Rechtszuge dahin Stellung genommen, daß bei der Durchführung der Schulzahnpflege durch eine Gemeinde eine Krankenscheingebühr nicht zu erheben ist, da die von diesen Körperschaften gewährten Leistungen nicht als „Krankenhilfe“ im Sinne der Reichsversicherungsordnung anzusehen sind. Dies gilt nach Auffassung des Reichsversicherungsamtes auch für den Fall, daß die Krankenkasse die zahnärztliche Versorgung schulpflichtiger Kinder gegen einen Pauschalbetrag einer Gemeinde übertragen hat.

„Katholische Kinderhilfe“

Eine Hilfsaktion für das notleidende Kind.

Wie in den Weihnachtstagen in der katholischen Presse zu lesen war, bringt das katholische Deutschland durch die „Katholische Kinderhilfe“ eine umfassende Hilfsaktion für das notleidende Kind zur Durchführung. Der in den katholischen Zeitungen verbreitete Aufruf wendet sich an alle Kreise und Lebensalter um Beteiligung an dem Hilfswerk. Es heißt darin, daß „die katholische Kinderhilfe“ ermuntert durch den Zuspruch der Bischöfe den vom Papst verkündeten Kreuzzug der Liebe durchzuführen will, vor allem für die Kinder. Noch in der heiligen Weihnachtszeit, während noch die Kerzen am Baume brennen, und die frohe fromme Egar der kleinen helläugigen und voll Herzensgüte an der Krippe kniet, soll das große Werk beginnen“. Es ist an Sammlungen inner-

halb der Familien, in Kirchen, in Vereinen und bei weihnachtlichen Veranstaltungen gedacht. Solche, die auf Grund ihrer Lage noch mehr zu leiden imstande sind, sind gebeten, Notpatenschaften oder Teil-Notpatenschaften zu übernehmen. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß möglichst viele mildbätige Menschen auf kürzere oder längere Zeit den für die Speisung eines Kindes im Kinderhort bezw. Kinderhort notwendigen Pflegejah übernehmen oder auch für die Verpflegung in einem Erziehungsheim oder in einer Kinderheilanstalt aufkommen.

Die „Katholische Kinderhilfe“ hat ein bemerkenswert schönes Werbebild als Plakat und als Postkarte herausgebracht. Die darin verwendeten Motive, Krippe, betendes Kind und Weihnachtskern, sind überaus ansprechend.

Das schöne Liebeswerk ist so recht ein weihnachtliches Hilfswerk, dem der Erfolg gewiß nicht fehlen wird.

Frühjahrsgejellenprüfung

Die Lehrmeister derjenigen Lehrlinge, die ihre Lehre bis zum 1. Juli 1932 beenden, werden darauf hingewiesen, daß bis zum 20. Januar die Anmeldungen zur Gejellenprüfung für die Frühjahrsprüfungstermine erfolgt sein müssen. Die Lehrmeister wollen nunmehr ihrer Verpflichtung, die Lehrlinge zu Abhaltung der Gejellenprüfung anzuhelfen, baldmöglichst nachkommen und dafür Sorge tragen, daß die Anmeldungen rechtzeitig bei der Handwerkskammer Köln, Machabierstraße 34 vorgelegt werden. Die Anmeldung der Lehrlinge, deren Lehrmeister einer Zwangsunterstützung oder einer freien Innung, der das Prüfungsrecht verliehen ist, angehörend, muß bis zu dem oben angegebenen Termin bei dem Vorsitzenden des Prüfungs-Ausschusses der betr. Innung erfolgen. Anmeldeformulare können bei der Geschäftsstelle der Handwerkskammer unter Beifügung des Rückporto angefordert werden.

Rechtswinkel für das tägliche Leben.

Die Anmeldung einer Erfindung zum Zwecke einer Patenterteilung muß schriftlich beim Patentamt in Berlin erfolgen. Die Anmeldung muß genau den Gegenstand bezeichnen, der patentiert werden soll. Der genauen Gebrauchsanweisung für den erfindenden Gegenstand sind die erforderlichen Zeichnungen, Modelle oder Probestücke beizufügen.

Eine Haftpflicht der Post besteht nicht für gewöhnliche Briefsendungen und Pakete. Ebenfalls kommt die Post nicht für Schäden auf, die durch fehlerhafte Aufschrift, ungenügende Verpackung durch den Absender oder durch höhere unabwehrbare Gewalt entstanden sind.

Auf die Invalidenrente haben Personen, die nicht invalide sind, erst mit Erreichung des 66. Lebensjahres Anspruch. Die Anwartschaft erlischt, wenn während der letzten zwei Jahre seit Ausstellung der Karte weniger als 20 Beitragsmarken geleistet wurden.

Für die Angestelltenversicherung besteht ein Anspruch auf das Ruhegehalt schon nach Vollendung des 60. Lebensjahres. Bedingung ist dabei jedoch, daß der Versicherte alsdann mindestens ein Jahr lang ununterbrochen arbeitslos gewesen sein muß.

Betrug muß den Vorbehalt einer gewinnwirtschaftlichen, rechtswidrigen Absicht erfüllen. Einfache Täuschungshandlung oder das arglistige Verschweigen eines Mangels reichen nicht immer zur strafrechtlichen Begründung einer Betrugsanzeige aus.

Das Armenrecht wird nur dann erteilt, wenn die nachsuchende Partei nachweislich nicht imstande ist, ohne Beeinträchtigung des notwendigen Unterhalts die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. Die beabsichtigte Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung darf weder mutwillig noch aussichtslos erscheinen.

Es besteht ein rechtlicher Unterschied zwischen dem Eigentümer und dem Besitzer. Jemand, der beispielsweise ein Fahrrad auf Abzahlung kauft, ist mit der Ausbändigung des Radbesitzer. Eigentümer ist er jedoch erst dann, wenn die letzte Rate bezahlt ist.

Anträge auf Namensänderung werden in der Regel nur berücksichtigt, wenn ihnen Verdrüssung ausländischer Namen und Namensänderung unehelicher Kinder zugrunde liegen. Anträge, die einer Eitelkeit (Welschsprache) oder einer Ueberheblichkeit entspringen, werden gemeinhin abgelehnt.

Die Strafverfolgung wegen Beleidigung verjährt in drei Monaten. Die Frist beginnt mit dem Tage, mit welchem der zum Antrag auf Strafverfolgung Berechtigte von der Beleidigung und der Person des Täters Kenntnis erhielt.

Schweigen gilt dann als Zustimmung, wenn bei Ablehnung Antwort zu erwarten gewesen wäre. Berechtigtes Mißtrauen gegen einen Angestellten ist Grund zu fristloser Auflösung des Dienstverhältnisses.

Von der Ehefrau eingebrachtes Gut bleibt deren Eigentum und haftet nicht für die Schulden des Mannes. Wird es gepfändet, steht der Frau die Interventionsklage zu.

Die Einkommensteuer wird für Eheleute gemeinhin veranlagt. Daher haftet die Ehefrau genau so wie der Ehemann für die ordnungsgemäße Zahlung.

Gartenarbeit im Winter

Mit Ende Dezember nehmen auch die barmherzigen Tage langsam wieder ab und im Laufe des Jahres sollte uns der Garten auf neue beschäftigen. Allmählich beginnt es wieder in den Stämmen des Beerenobstes und der Obstbäume zu leben. Sie sind wieder in der Lage, Nahrung aufzunehmen. Die Knospen schwellen und bilden allmählich ihre neuen Blüten aus. Darum soll man den Gehölzen jetzt schon neue Nahrung geben. Die meisten Nährsalze brauchen einige Zeit, bis sie sich in eine für die Wurzeln aufnehmbare Form auflösen und bis sie die Wurzelsaftbahnen erreichen. Die Verabreichung der Düngesalze ist den Bäumen am Anfang der neuen Vegetationsperiode am dienlichsten, weil die Bäume gleich mit kräftigem Wachstum beginnen und reichlich Frucht ansetzen. Darum müssen sie reichlich Nahrung finden, sobald sich wieder der neue Trieb regt.

Wer den Bäumen Düng verabreichen kann, der sollte ihn jetzt auf die Baumscheibe legen und zwar nach der Düngung mit Düngesalzen. Das hat vielerlei Nutzen. Erstens hält der Düng die Sonnenwärme lange vom Boden fern. Die Erde tauft später auf, der Baum bewahrt länger seine Winterruhe und kommt nicht so leicht in Gefahr, durch Frühjahrsfröste zu leiden. Der Boden behält seine gleichmäßige Feuchtigkeit, ohne daß die Nährsalze in die Tiefe gewaschen werden können. Der Düng wird durch den Frost schnell zerlegt und ist im Frühjahr untergegraben, den Pflanzen äußerst wertvoll, denn sie können ihn sofort verarbeiten, während untergegrabener Düng oft sehr lange unbenutzt in der Erde liegt, was besonders bei schwerem Boden der Fall ist. Auch Kalk kann immer noch gegeben werden, obwohl die eigentliche Zeit zum Kalken Oktober bis Dezember ist. Kalk wird sofort flach untergegraben. Düng darf bekanntlich erst einige Wochen nach dem Kalk gegeben werden.

S. K.

Sport

Wesseling — Brühler Sportverein 7:0 (4:0).

R. Die Vergeltung der Wesseling für ihre 4:3 Niederlage ist in vollem Umfang geübt. Die Brühler waren in einer „schauderhaften“ Verfassung. Mit Ausnahme der beiden Verteidiger fiel die gesamte Mannschaft aus dem Rahmen. Ein Weichfuß der Läuferreihe bringt Wesseling in Führung. Jeder, der einen Angriff der Gastgeber abstoppt, trifft einen Wesseling, von dem der Ball zum 2. Erfolg für W. abprallt. Zu allem Unglück läßt der Torwart auch noch einen leichten Ball durch die Hände gleiten. So nimmt denn das Verhängnis seinen Lauf. Vor der Pause fällt noch ein 4. Tor für W. Man glaubte man nach der Pause an ein anderes Spiel der Brühler, so hatte man sich getäuscht. Es gelingt aber auch nichts mehr. Während W. noch 3 Tore anbringen kann. Das ist die höchste Niederlage der Brühler in dieser Saison, dazu noch gegen die relativ schwachen Wesseling. Für die am nächsten Sonntag beginnenden Meisterschaftsspiele kein günstiges Zeichen.

Freier Turn- und Spielverein Brühl — Mülheim 1:6 (1:4).

In den Mülheimern stellte sich den Brühlern eine sportlich vornehme Mannschaft vor. Ihr Spiel war eine Augenweide, von Mann zu Mann in blitzschnellem Zuspiel wanderte das Leder. Die Brühler, die in der ersten Hälfte gegen den starken Wind spielten, hatten einen schweren Stand. Immer wieder legte der vortreffliche Mittelfeldläufer der Gäste seinen Stämmern das Leder vor. Hier wurde auch nicht lange gefackelt. Einmal im Torbereich, war auch stets ein Torhüter fällig. Anders bei Brühl. Mit Ausnahme von Melcher war der gesamte Innensturm zu langsam. Hierdurch wurde manche Chance vergeben. Ohne ihren vortrefflichen Torwart hätte Brühl mehr dran glauben müssen. — Zum Spiel. Nach 5 Minuten flankt der R.M., die Mitte nimmt aus der Luft auf. 1:0. Wenig später das 2. Tor. Brühl ist sehr eifrig. Nach mehrfacher Abwehr schießt Brühl durch Melcher den ersten Erfolg. Brühl liegt im Angriff, der Ausgleich liegt in der Luft. Bei einem Vorstoß der Gäste mit nachfolgendem Torhüter wirkt sich der Hüter über den Ball. 3:1. Vor der Pause fällt noch der 4. Kölner 4:0. Nach dem Wechsel ist Brühl fast gleichwertig. Trotzdem langt die bessere technische Durchbildung noch zu 2 weiteren Kölner Toren. — Die 2. Brühler Einheit verlor in unvollständiger Aufstellung mit 9:3 Toren.

Kraftsport. Der Brühler Kraftsportverein tritt am Sonntag, den 17. Jan., abends 7 Uhr, zu einem Freundschaftskampf mit der 1. Mannschaft des Kraftsportvereins Effern dortselbst an. Effern steht an der Spitze in der A-Klasse.

Verantwortlich: Peter B e c h e r, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Verlagsdruckerei B. Becker GmbH, Brühl.

Hier fängt's an...
beuge vor — gurgle trocken
mit Wobner

Das Geheimnis der Bach „Susannah“

Von Werner Brandt-Schmidt.

(Nachdruck verboten).

Er ließ wieder die hohe, feuchtschöne Schicht des Schiffs, vor sich und sein Gesicht beim Sehen der Mäse. Dieses fiel ihm jetzt ein, was er vorher gar nicht beachtet. Und jetzt nochmals der furchtbare Spannung über die geschehene Tüte. Das nahm sich noch den letzten Schritt von Speise, es fand sich ihm, daß kein anderer der merkwürdigen Schiffe als

dem Leben zu erhalten. Aber demnach Sie mit jetzt eine Frage: Ist Ihre Schiffe irgendwo gelassen oder gelassen worden? Der ganze Körper schreie nach einem leichten Nadel. Nach Schiffe, er wurde losgerissen. „Ja — ja, Herr Doktor, Sie hat was gesagt, daß

Engelb trennte die Tropenzone fast vollständig. Nicht

Engelb trennte die Tropenzone fast vollständig. Nicht

Statt besonderer Anzeige!



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen am Freitag Morgen 8.30 Uhr meinen innigstgeliebten Vatern, unteren guten treuergebenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

den wohlachtbaren Herrn

Peter Körtgen

Krankenkontrolleur,

durch einen Unglücksfall, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im Alter von 46 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtig Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Seide, Kierberg, Köln-Mülheim, Köln, Köln-Süd, Berrenrath und Wintterburg, den 11. Januar 1932.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Dienstag, den 12. Januar morgens 9 Uhr in der Maria-Hilfs-Kirche in Seide; daran anschließend findet die Beerdigung vom Trauerhause Hochstraße 2 aus statt.



Somit und gottergeben entschlief heute nachmittag 5.30 Uhr unsere gute treuergebende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare Frau

Apollonia Laufenberg

geb. Vadori,

im 77. Lebensjahre.

Sie starb nach kurzer Krankheit infolge Altersschwäche, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Peter Laufenberg,
Heinrich Laufenberg,
Josef Laufenberg,
Margarete Klein geb. Laufenberg,
Anton Laufenberg,
Eva Laufenberg,
Anna Laufenberg.

Vadori, den 9. Januar 1932.

Die Beerdigung ist am Mittwoch, den 13. Januar, vormittags 9.30 Uhr, vom Sterbehause Jülichgasse aus; anschließend die Exequien in der Pfarrkirche zu Vadori.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Schützen - Gesellschaft „Hubertus“ Heide Nachruf!

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres allverehrten, lieben Kommandanten

Herrn Peter Körtgen
beilebend in Kenntnis zu setzen.

Als einer unserer Besten wurde der Verstorbene durch einen traurigen Unglücksfall aus unserer Mitte gerissen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Dienstag, den 12. Januar 1932, morgens 9 Uhr in der Maria-Hilfs-Kirche in Seide. Hieran anschließend die Beerdigung vom Trauerhause Hochstraße 2 aus, wozu wir unsere aktiven sowie unsere inaktiven Mitglieder einladen.

Antreten der Schützen 8.30 Uhr im Stammlotale.

Der Vorstand.

Neue Preise für Gaskoks.

Vom 1. Januar 1932 ab werden die Kokspreise ab Gaswert, wie folgt ermäßigt:

Bei Abnahme von 30 Ctr. von 1.40 RM auf 1.25 RM pro Ctr.
Bei Abnahme von über 30 Ctr. bis 100 Ctr. von 1.35 RM auf 1.20 RM pro Ctr.
Bei Abnahme von über 100 Ctr. von 1.30 RM auf 1.15 RM pro Ctr.

Brühl, den 2. Januar 1932.

Städt. Gaswerk Brühl.

Große Preiswunder

in unserem diesjährigen

Bis zu

50%

und teilweise noch mehr Preisabstriche haben wir gemacht, um mit der vorhandenen

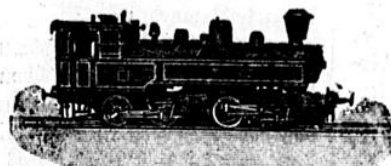


Damen-, Mädchen- u. Kinderkonfektion total zu räumen.

Versäumen Sie nicht diese einmalige Gelegenheit.
Sehen Sie sich unsere Auslagen an und kommen Sie zu

GESCHW. JÜLICH, BRÜHL

HUK gegen HUSTEN 40+70 Pfg.



Einer Lokomotive

können Sie noch so gute Worte geben, sie fährt nicht ohne Brennstoff. Ihre Kunden können Sie noch so sehr um Weiterempfehlung bitten, es bleibt nur eine halbe Empfehlung, wenn sie nicht durch die Zeitungswerbung unterstützt wird. — Ein Geschäft, das nicht inseriert, ist ein schwaches Geschäft. Selbst das größte Geschäft kann nicht auf die Zeitungs-Insertion verzichten — Lord Burnham sagt: „Das Inserat ist die aufstrebende Macht des modernen Geschäftslebens“. — Ein für Sie geeignetes Organ ist die viel gelebte und weitverbreitete Heimatzeitung, die

Brühler Zeitung

Fußschmerzen,



Brennen, Jucken, Wundlaufen, Schwellungen und die lästige Müdigkeit in den Füßen wird wie weggezaubert verschwinden, wenn Sie das Kufirol-Fußbade-Salz anwenden. Ein Kufirol-Fußbad reinigt die Füße nicht nur, sondern erfrischt und kräftigt sie auch, denn außer den wirkungsvollen Salzen ist in dem Kufirol-Fußbade-Salz noch das wunderbare, von zahlreichen Sportleuten gebrauchte Erfrischung- und Stärkungsmittel, Kufirolum enthalten. Dadurch erfrischt und kräftigt bereits ein einziges Kufirol-Fußbad Ihre Füße, so daß Sie stundenlang gehen und stehen können, ohne zu ermüden. Der neue Preis für eine Packung Kufirol-Fußbade-Salz mit 4 „Abern“ beträgt **60 Pfg.**

Kufirol-Verkaufsstelle: Drogerie Schmitter, Kölnstraße 15.

1 2 mmer u. Küche od.
2 Zimmer u. Küche od.
2 große durchg. Räume
(Unterfl.) i. best. gewerbh.
Zwecke zu vermieten.
Off. u. G. M. 23 a d. Gesch.

3 Zimmer-Wohnung
2 große, 1 klein, durchg.
1. Etage, i. Neubau zu vermieten.
Donnerbachstraße 58.

Unterhaus
4 Räume u. Ziergarten
in der Nähe von
Brühl Mitte gelegen zu vermieten.

Anfragen unt. G. M. 238
an die Geschäftsstelle.

1. Etage
2-3 Zimmer
zu vermieten direkt am
Markt.
Dahelst ein **Stunden-
mädchen** gesucht.
W. sagt die Gesch. 596.

Abgeschlossene
1. Etage
3 Zimmer und Küche an
ruh. Leute zu vermieten.
Näheres: Ziblatenstr. 19.

2 durchg. Zimmer
Spind u. groß. Keller
zu vermieten.
Schwadorf,
Sehmerweg 13.

Zum 1.2. abgel. Etage
gesucht
23., Küche u. Bad.
Off. unter G. M. 236 an
die Geschäftsstelle.

Wwe. sucht eine
2 Zimmerwohnung
in ruh. Gasse.
Offert. unter G. M. 2125
an die Expedition.

Einen 5 Köhren
Löwe-Apparat
mit Spulen u. ein. Akku
billig zu verkaufen.
Robberbruch 3
(Bergm. Sieblung)

Schöne, junge
Schweindchen
abzugeben.
Gut Hagenhof,
Geradorf.

**Fühlen
sie sich müde,
angespannt,
unpässlich?**

Nehmen Sie dreimal täglich ein Gläschen
Doppelherz. Es ist das wohlchmeckende
und bekömmliche Nerven-Kräftigungsmittel.
Hervorragend bewährtes Kräftigungsmittel
bei Neurasthenie, Blutarmut, Appetitlosigkeit
und Schwachzuständen aller Art. Probe-
flasche 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50

Niederlage: Drogerie P. Schmitter, Kölnstr. 15.

**1 Paar braune
Sagdmuhe**
m. Einlagen verloren.
Um Rückgabe der Ein-
lagen gegen gute Beloh-
nung wird gebeten.
Wo sagt die Gesch. 596

Mädchen
welches auch nähen kann
sucht Wusch- od. Wäschstelle.
W. sagt die Gesch. 594.

Mädchen
für Hausarbeit sofort
gesucht.
Su. erf. i. d. Gesch. 593.



**Der neue
Herren-
Hut**
Ganz niedrige Preise!
Das leistungsfähige
Spezial-Geschäft
EUGEN PARIS,
Köln, Weyerstraße 79
Spez.: Velour-Hüte.

Große Erfolge
bei Ischias
Offene Beine
Rheuma, Fuß- und Kniegelenkentzündung, Platt-
fuß, nasse und trockene Flechten, Magen-
geschwüre, Entfernung von Gallensteinen, Kropf-
Satt, Blähals und Basedow, ohne Berufsstörung,
ohne Operation.
Sprechstunden Montags und Donnerstags 3-6
Uhr. Stets Morgen-Urin mitbringen.
R. M. BECHER, Heilkundiger, Brühl,
Clemens-Auguststraße 51.

Stegerwalds Rede in Köln

Die Aufgaben der nächsten Jahre: Befreiung des Deutschen Volkes aus der jetzigen Nollage. — Brüning führt uns zum Ziel

Wir streiten uns gegenwärtig in Deutschland heftig darum, ob die deutsche Politik seit der Staatsumwälzung richtig oder falsch war. Die Nationalsozialisten sagen, diese Politik sei falsch gewesen. Die tiefste Ursache dafür läge in dem verfehlten Regierungssystem, das mit der Staatsumwälzung zur Einführung gelangt sei. Das ist eine sehr oberflächliche Betrachtungsweise. Selbstverständlich sind seit der Staatsumwälzung in Deutschland große politische Fehler gemacht worden. Aber doch nicht erst seit der Staatsumwälzung.

Wie war es denn vorher in der Wilhelmminijahen Ära?

Wenn von dem Abgang Bismarcks im Jahre 1890 bis zum Ausbruch des Weltkrieges 1914, also in 24 Jahren, fehlens der Staatsführung die Hälfte von dem Gehirnschmalz verbraucht worden wäre, das tatsächlich seit der Staatsumwälzung aufgewandt worden ist, dann wären wir nicht in den Krieg hineingekamelt, dann hätte es andere, für Deutschland tragbarere Lösungen der weltpolitischen Streitfragen gegeben.

Die Wilhelmminijahen Ära war ein halb absolutistisches Zeitalter, war also nahe verwandt mit dem von den Nationalsozialisten erstrebten Regime, mit dem neuen Dritten Reich. Es ist also alles schon dagewesen.

1919 hatte man in Frankreich geglaubt, Deutschland könne und müsse 300 Milliarden Kriegsschuld bezahlen; 1921 glaubte man beim Londoner Ultimatum, Deutschland mit 132 Milliarden belassen zu können; 1924 beim Dawesplan war man der Meinung, die deutsche Leistungsfähigkeit mit 60 Milliarden festlegen zu sollen, 1929 beim Youngplan mit 36 Milliarden. 1931, also zwei Jahre später, reifte allmählich die Erkenntnis, daß ein Land allein nicht den größten aller Kriege in der Geschichte liquidieren kann; das war unsere Meinung schon seit 1919.

Auch im Innern fehlte nach dem Kriege für das, was möglich und nicht möglich war, auf vielen Gebieten jedes Augenmaß. Während der Wilhelmminijahen Ära ist die Pflege des staatsbürgerlichen Gemeinschaftsbewußtseins stark vernachlässigt worden. Im Januar 1918 habe ich hier in einer Ausdrucksform des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften ausgesprochen: Wir bekommen es entweder mit einem langen Krieg oder mit einer Reihe von aufeinanderfolgenden Kriegen zu tun. Eine Tatsache, auf die Deutschland im Innern gar nicht vorbereitet war.

Noch im Jahre 1918 glaubte man, das preussische Dreiklassenwahlrecht über den Krieg hinweg retten zu können. Die Wilhelmminijahen Ära hat den „Majestätsverbrechen“ geschaffen: nach oben buhlen und nach unten treten und dabei Geld verdienen.

Das mangelhafte entwickelte deutsche Staatsbewußtsein ist der tiefste Hintergrund für die nationalsozialistische Bewegung, ist der tiefste Grund dafür, daß dem deutschen Bürgertum gegenwärtig jeder politische und sittliche Halt fehlt, daß die bürgerlichen Parteien eine nach der anderen von der nationalsozialistischen Bewegung aufgerieben werden.

Was in politischer und staatsbürgerlicher Hinsicht in ein bis zwei Menschenaktoren verfaßelt worden ist, kann in Deutschlands tiefster Not nicht in einigen Jahren nachgeholt und ausgeglichen werden.

In diesem Zusammenhang muß die deutsche Politik des letzten Jahrzehnts hingestellt, und gesehen werden. Wir kommen in Deutsch-

land am weitesten, wenn wir die politischen und wirtschaftlichen Fehler, die nicht bloß im letzten Jahrzehnt, sondern in den letzten Jahrzehnten gemacht worden sind, rückhaltlos anerkennen und daraus die richtigen Folgerungen zu ziehen versuchen.

Ausland und deutsches Volk haben von 1924 bis 1929 sich keine Rechenschaft darüber gegeben, was ein Volk leisten kann.

Wir haben uns nicht darüber den Kopf zerbrochen, daß Deutschland nicht jährlich 8 bis 9 Milliarden Mark Zinsen herauswirtschaften, nicht über 8 Milliarden Mark Beamtengehälter in Reich, Ländern, Gemeinden, Reichsbahn und Reichspost auszubringen vermag, nicht 8 bis 9 Milliarden Mark für geistliche Sozialversicherung, für Arbeitslosenfürsorge und für Wohlfahrtspflege und daneben noch 2 Milliarden Mark für Reparationen, 1,9 Milliarden für Pensionen und 1,5 Milliarden für Kriegsschädigte.

Neben diesen mehr als 30 Milliarden Mark und neben einer aufgeblähten öffentlichen Verwaltung sollte noch eine aufgeblähte Verwaltung in der Privatwirtschaft und ein über- teurer Güterverteilungsapparat aufrecht erhalten werden. Daß dabei zum Schluß noch dauernd soviel übrig bleiben sollte, um die Betriebe ausreichend finanzieren zu können, um 21 Millionen Arbeitnehmer dauernd ausreichend beschäftigen und entlohnen zu können, war eine große Illusion und hatte mit den Realitäten des Lebens nichts zu tun.

Der hauptsächlichste

Sinn der Arbeit des Kabinetts Brüning war, das von der öffentlichen und von der Privatwirtschaft von 1924—29 verwirtschaftete Vertrauen im In- und Ausland wiederherzustellen, die öffentlichen Finanzen und die Finanzen der Privatwirtschaft ohne neue Schulden wieder in Ordnung zu bringen, die deutsche Wirtschaft möglichst wettbewerbsfähig gegenüber dem gewaltigen Weltdurchschnitt zu erhalten, die deutsche Währung vor dem Währungsverfall zu schützen und aus Deutschland wieder ein billigeres Land zu machen. Ein großer Teil der Voransetzungen für die unbeschriebenen Ziele ist bereits geschaffen.

Wo ständen wir heute vor der Reparationskonferenz ohne die Arbeit der letzten einhalb Jahre?

Wo ständen wir heute, wenn in dieser Zeit nach denselben Methoden weitergearbeitet worden wäre wie in den Jahren 1924—29?

1. Wir müssen unter allen Umständen mit einem ausgeglicheneren Etat nach Basel und nach Lausanne gehen.

2. Wir dürfen unter keinen Umständen wegen eines unausgeglichenen Etats in den internationalen Währungsverfall hineinschlittern. Diesen beiden großen Gesichtspunkten hatte sich alles andere unterzuordnen.

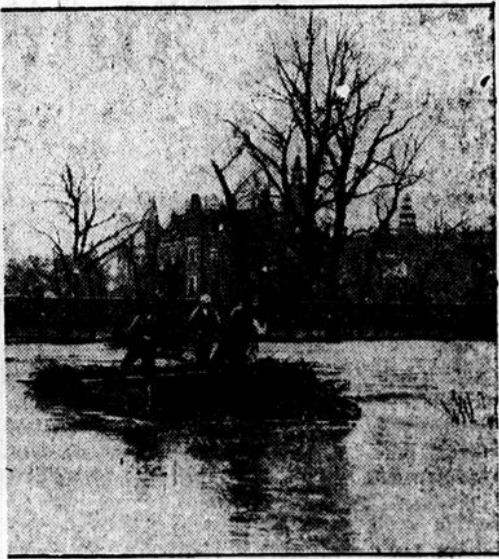
Ueber die Lohnfrage herrscht gegenwärtig in Deutschland eine große Verwirrung. Sie ist nicht das Primäre in der deutschen Wirtschaftspolitik, sondern die Preisfrage.

In vielen Zweigen der Wirtschaft und in vielen Betrieben ist freiwillig bei der gegenwärtigen Gesamtverfassung der deutschen Wirtschaft ohne die Lohnfrage nicht an die Preisfrage heranzukommen, es sei denn, daß ein großes, unübersehbares Betriebssterben erfolgt mit vielen weiteren Bankzusammenbrüchen und mit einer weiteren großen Vermehrung der Arbeitslosigkeit. In Arbeiterkreisen herrscht heute weitgehend die Auffassung, der



Die Hochwasserwelle bei Dessau

Unsere Aufnahme links zeigt die Bördiger Eisenbahnbrücke, wo die Wäher nahezu die Schwellenhöhe erreichten. Das Bild rechts zeigt



Notbelfer beim Bau eines Dammes, man sieht das Anfangsstück, auf dem die Arbeiter wie auf einer Insel stehen.

Staat würde immer mehr zur Lohnsenkungsmaschine. Das ist eine sehr falsche Meinung. Für den Staat gäbe es heute nichts einfacheres, als zu erklären: Wir müssen uns in die Lohnverhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeiter nicht mehr ein, beide sollen, genau wie vor dem Kriege, sehen, wie sie miteinander fertig werden. Die Arbeitgeber, wären mit solch einer These ohne weiteres einverstanden. Die Kommunisten auch. Wenn also die Regierung das täte, was die breitesten Kreise der Arbeitgeber und die Kommunisten wollen — allerdings aus entgegengesetzten Motiven heraus —, dann wäre sie über viele Schwierigkeiten hinweg. Auf den Arbeitsminister würde dann nicht mehr 10 v. H. von dem Gehalt, wie es heute an der Tagesordnung ist. Wie es bei 5 Millionen Arbeitslosen allerdinge dann nach einem Jahr in Deutschland Lohn- und Gehaltsmäßig aussehen würde, steht auf einem anderen Blatt. Die einzigen, die an einem solchen Zustand Freude empfinden würden, wären die kommunistischen Drahtzieher, nicht die kommunistischen Arbeiter. Der Reichsarbeitsminister will gegenwärtig in der Hauptsache drei:

1. Unbedingte Aufrechterhaltung der Währungsfrage.

2. Erhaltung des kollektiven Arbeitsvertrages und des staatlichen Lohnzuges während der größten Krisis eines Jahrhunderts, in deren Mittelpunkt Deutschland steht.

3. Den Kern der Sozialversicherung über die größte Krisis, die die Sozialversicherung je zu bestehen hatte, hinwegzutreiben.

Diese drei Säule bedeuten ein fundamentales Programm für die deutsche Arbeiterschaft.

Wir haben den Krieg überstanden, die Ruhrbesetzung, die größte Inflation der Geschichte und die gewaltigen Renten- und Geldkriege des letzten Sommers. Wir mühten Trotteln sein, wenn wir uns nicht die Kraft zutrauten zur Weiterführung des Kampfes der Schwierigkeiten. Wir überlebten das Jahr 1932 ebenso, wie wir den Winter 1930-31 überstanden haben und wie wir den Winter 1931-32 überleben werden. Die nationalsozialistischen Bäume wachsen auch 1932 nicht in den Himmel. Das Entscheidende ist gegenwärtig nicht die Art der Regierungskombination, ob unabhängige Regierung oder ob Rechts- oder Linksregierung. Das Entscheidende ist, daß sich die Zentrumspartei unter keinen Umständen auf neue außen- und innenpolitische Experimente einläßt. (Leb. Bravo!) Ich garantiere, daß im Jahre 1932 kein extremer Inflations- Reichspräsident wird.

Für Bequemlichkeitsmenschen ist freilich in den nächsten Jahren in Deutschland kein Platz. Wer vor größere wirtschaftliche und politische Aufgaben gestellt wird, muß schwer arbeiten.

Die Aufgaben der nächsten Jahre sind: Befreiung des deutschen Volkes aus einer unmöglichen wirtschaftlichen und seelischen Lage, die gleichberechtigte Eingliederung Deutschlands in die internationale Völkergemeinschaft und die Läuterung und Vermählung des sozialen und des nationalen Gedankens.

Inbesondere gilt es, die kleinsten Industriebetriebe, sowie Handel und Gewerbe, kurz das, was unter wirtschaftlichem Mittelstand verstanden wird, zu fördern, die Lage der Landwirtschaft zu erleichtern, die Machtstellung der Währungsbetriebe und Großbanken zu beseitigen und dem kleinen Bankier wieder die Existenzmöglichkeit verschaffen. Die kleinen Betriebe brauchen den kleinen Bankier.

Wenn gesagt worden ist, die Reichsregierung habe zusammenbrechende Großbanken finanziell gerettet, so geschah diese Unterstützung keineswegs jenen Großbanken zuliebe, sondern nur im Interesse der vielen tausend Wirtschaftsunternehmen, die bei den Großbanken Konten hatten. Ohne die rettende Hilfe der Reichsregierung hätte es tausende Kleinen mehr und etwa 3 Millionen Arbeitslose mehr gegeben.

Eine große Aufgabe bleibt den nächsten Jahren und Jahrzehnten vorbehalten, nämlich die gesunde Regelung von

Produktion und Güterverteilung

Zum Schluß sagte Minister Stegerwald:

Schon ich die gegenwärtige Zeit gewiß nicht. Groß ist sie aber auf alle Fälle. Gehen wir mit Entschlossenheit und Gottvertrauen an diese Aufgabe heran, damit nicht künftige Generationen von uns sagen können, es habe eine große Stunde ein kleines Geschlecht gegeben! (Langanhaltender stürmischer Beif.)

Prälat Dr. Kaas

der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei ergreift zum Schluß der Tagung das Wort:

Wir gehen weiter den Weg der Sachlichkeit, der Wahrhaftigkeit und der Verständigung. Wer uns ehrlich und selbstlos die Hand reicht, dem reichen wir die unsere.

Mit hinreichendem Schwung und kraftvoller Betonung der Stärke des Zentrums, aber auch gleichzeitig unter ständiger Betonung des Volksgemeinschaftsgedankens, sagte er unter immer wiederholtem Beifall der Anwesenden das zusammen, was Geist und Inhalt der Tagung gewesen war. Er begründete die rückhaltlose Einsicht, mit der Minister Stegerwald gesprochen hatte:

„Seien Sie überzeugt, daß die Kritiker in den verschiedenen Lagern nicht in der Lage wären, dem Volke diese Opfer zu sparen. Wenn die Regierung sich nicht zu diesen Maßnahmen entschlossen hätte, wäre in kürzester Frist eine wahrscheinlich nicht mehr sanierungsfähige Lage entstanden. Ich darf an meine Vorwörter Rede kurz nach Ueberrahme des Parteivorstandes erinnern. Ich habe damals frühzeitig Bestimmung der Regierungsparteien auf sachliche Aufgaben verlangt und innere Sanierung als wesentliche Voraussetzung eines erfolgreichen außenpolitischen Standes. Darin liegt auch der eigentliche Kern und das tiefste Motiv der gewaltigen Anforderungen, die heute an das Volk gestellt werden: Nur im Licht des großen nationalen Befreiungskampfes, nur als Auftakt zum Ringen um Gleichberechtigung in der Staaten- und Wirtschaftswelt können diese harten Zumutungen begriffen werden. Es geht um unser nationales Sein oder Nichtsein. In diese Gesamtschau müssen die Räte eines jeden einzelnen Berufsstandes hineingestellt werden. Wer das tut und der Demagogie die Wahrheit entgegenstellt, wird den längsten Atem behalten.“

In diesem Zusammenhang wandte sich Dr. Kaas gegen die Ausführungen des Grafen v. Helldorf in der Landesversammlung in Hamm.

„Bei der politischen Gesamtlage in unserem Vaterland“, so fuhr Dr. Kaas fort, „darf es nicht auf das Trennen ankommen, sondern vielmehr auf das Sammeln. Es ist die Eigenart der heutigen Lage, daß das Zentrum angehört hat, eine Partei im eigentlichen Sinne des Wortes zu sein. Das Vertrauen zur Güte unserer Sache und dieses Zusammengehörigkeitsgefühl sind mehr wert als ein Duzend der politischen Armee, welche auf der anderen Seite stehen. Selbst auf die Gefahr hin, daß es manchem zu weitgehend erscheint, würde ich heute bereit sein, die Partei als solche zu opfern, um den Weg der nationalen Rettung zu gehen. Aber ich sehe bei anderen diesen Willen zur Zusammenfassung nicht. Ich sehe nur Verhegung, Verunglimpfung und Mißverständnisse.“

Damit müssen wir, weil die Rücksicht auf das Vaterland es gebietet, den Weg weitergehen, den wir bisher gegangen sind, den Weg der Sachlichkeit, der Wahrhaftigkeit, der Verständigkeit. Jede ehrliche Ansicht achten wir, Kampf aber dem unzuständigen und böswilligen Gegner. Wer uns ehrlich und selbstlos die Hand reicht, dem reichen auch wir die unsere. Wer uns aber die Faust entgegenstreckt, der wird merken, daß auch die Hände unserer Kämpfer sich zur Faust ballen können.“



Hochwasser im Ruhrgebiet

Auch die Ruhr ist, wie zahlreiche andere deutsche Flüsse, infolge der Schneeschmelze und der Regengüsse der letzten Tage über die Ufer getreten und hat weite Teile des Landes überschwemmt. Unsere Aufnahme ist von einem Flugzeug aus gemacht und zeigt das Gebiet um das Städtchen Wäferwerf an der Roßten-Brücke in Bochum-Stiepel.

Sportblatt der Brühler Zeitung.

Fußball.

Westdeutsche Fußballergebnisse

Meisterschaftsspiele.

Rhein-Bezirk.

Gruppe 1. Alemannia Aachen — Borussia Gladbach 5:2. Rhénania Köln — Kölner FC 1:4. SV. Baesweiler — Preußen Dellbrück 2:1. SC. 03 Düren — Kölner SC. 1:0.

Gruppe 2. SpVg. 07 Köln-Sülz — SC. Gladbach 1:1. Bonner FC. — VfB. 08 Aachen 6:0. SCV. Troisdorf — Blau-Weiß 06 Köln 1:1.

Gruppe 3. Odentkirchen 05-07 — VfB. Köln 1:3. Mülheimer SV. — SpV. Düren 4:1. Rhénania Würselen — Vingt 05 2:2. SV. Siegburg — Bonner FC. 60 4:3.

Pokalspiele.

Viktoria Rheindt — Germania Biersen 4:2. Hochneukirch — SV. Widrath 1:3. Bayenthal — Rüppertweg 0:3.

Berg-Bezirk.

Gruppe 1. Germania Elberfeld — Düsseldorf 99 3:2. FC. Solingen 95 — SCV. Elberfeld 1:3.

Gruppe 2. SCVg. Barmen — Schwarz-Weiß Düsseldorf 5:3.

Gruppe 3. Viktoria Düsseldorf — T.M. Düsseldorf 0:7. FC. Schwelm — VfB. Ohligs 0:0. BV. Lüttringhausen — BV. 04 Düsseldorf 2:1.

Ruhr-Bezirk.

Gruppe Bochum Dortmund. Germania Bochum — Vf. Hörde 3:0. Preußen Bochum — TuV. Mengede 4:3. SV. Berne — MVV. Linden 2:3.

Gruppe Essen. Schwarz-Weiß Essen — BV. Altenessen 5:1. Horst-Emscher 04 — Essen 99 3:2.

Gruppe Gelsenkirchen. Schalke 04 — Germania Herne 3:0. Westfalia Herne — Union Gelsenkirchen 4:2. SV. Hüntrop — Schalke 96 5:2. Gelsenkirchen 07 — SV. Rotthausen 12 2:2. Caßrop 11 — Caßrop 02 0:1.

Niederrhein-Bezirk.

Gruppe A. Meidericher SpV. — VfB. Aubrodt 3:2. Sportfr. Krefeld — Union Krefeld 0:2. VfB. Bottrop — SpVg. Oberhausen 0:0. Hamborn 07 — Duisburg 88 0:0. SpV. Mörs — Meiderich 86 1:2.

Gruppe B. KSV. Oberhausen — Duisburger FC. 08 1:1. Duisburger SpV. — Homberger SpV. 2:4. Duisburg 99 — Preußen Krefeld 3:2. Osterfeld 06 — Union Hamborn 6:3. VfB. Speldorf — VfB. Kleve 03 4:2. SV. Düren — SpVg. Sterkrade 3:1.

Westfalen-Bezirk.

Gruppe West. SpVg. Herten — Borussia Rheine 4:3. FC. Gronau — SC. 08 Münster 2:1. Preußen Münster — Sparta Nordhorn 5:1.

Gruppe Ost. Teutonia Bielefeld — Bielefeld 06-07 0:2. Arminia Bielefeld — SC. 08 Unna 6:1. Union Herford — VfB. Bielefeld 1:2. SVg. Gütersloh — SuS. Ahlen 1:3.

Mittelrhein-Bezirk.

Gruppe Rechts. SV. Niederlahnstein — SC. 09 Oberlahnstein 1:1. SC. Horeffen — Germania Metternich 1:1.

Gruppe Links. Preußen Koblenz — SC. Neuwied 5:2. FC. Rottenheim — SpVg. Andernach 1:0.

Südwestfalen-Bezirk.

Gruppe Siegerland. SC. 07 Siegen — VfB. Weidenau 1:3. Germania Maderbach — Hemer 08 5:1.

Gruppe Sauerland. Hagen 05 — Hagen 11 2:1. Milpe 11 — SVg. Reheim 3:2. Gevelsberg 08 — Wetter 10 1:3.

Hessen-Hannover-Bezirk.

Gruppe Süd. Germania Marburg — FC. Odershausen 2:1. VfB. Gießen — Germania Fulda 0:2. FC. Hras — Hessen 09 Kassel ausgefallen.

FC. Großalmerode — FC. Grone 1:1. SC. 05 Göttingen — FC. 05 Eintracht 5:2.

Pokalspiele.

Bezirk Berg-Mark.

Fortuna Düsseldorf — VfB. Venrath 1:3. Schwarz-Weiß Barmen — Eller 04 5:3. Germania Kühlenhahn — SpV. Weher 1:2.

Westfalen-Bezirk.

Union Reddinghausen — Hammer SpVg. 4:1. VfB. 08 Paderborn — VfB. Dena-brück 3:4 n. Verl.

Rhein-Bezirk.

Viktoria Rheindt — Germania Biersen 4:2. Hochneukirch — SV. Widrath 1:3. Bayenthal — Rüppertweg 0:3.

Südwestfalen-Bezirk.

Hüften 09 — Zahn Werboldt 4:1. SCV. Niederschelden — Brachbach 09 1:2.

Mittelrhein-Bezirk.

FV. Neuenhof — SC. 1900 Koblenz 2:1. SuS. Trich — FV. Niederbieber 1:5. SC. 03 — VfB. 07 Limburg 2:1.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele.

Gruppe Main: Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach 0:0. Union Niederrad — FCV. Frankfurt 4:2. FC. Hanau 93 — Germania Wiesbaden 5:0. SpVg. Griesheim — FCV. Heusenstamm 2:0.

Wohltätigkeitsspiele.

Nürnberg-Fürth — Admira Wien 4:3. München — WAC. Wien 2:1. Pforzheim —

Mannheim B. 2:3. Karlsruhe — Austria Wien 2:3. Mannheim-Budapest 2:3. Mainz — Ludwigshafen 3:4. Regensburg — Nürnberg-Fürth 2:4. Kickers-Sportfreunde Stuttgart — VfB.-SC. Stuttgart 4:3. SCV. Ulm — Kreisliga Ulm 9:1. VfB. Ingolstadt — München B. 1:3. Kreisliga Mannheim-Süd — Mannheim Nord 6:2. Frankenthal — Ludwigshafen B. 1:4. 1. FC. Kaiserslautern — Kreisliga Kaiserslautern 6:1. FC. Birmaßens — Kreisliga Birmaßens 5:2. Bezirksliga Worms — Kreisliga Worms 5:5. Germania Brühl — Kreisliga Austria Wien (Sa.) 2:3.

Endspiel Süd gegen Nord.

Berliner Ausflug ins Saargebiet.

Süddeutschland überfährt Brandenburg 8:1 (4:1).

Das viel umstrittene Saarbrücken ist dem Berliner Fußball zum Verhängnis geworden. Nicht zuletzt werden die 20 000 Saar-Deutsche in ihrer Metropole so etwas wie eine Genugtuung verspürt haben über ihren — süddeutschen Sieg. Dazu hatte Süd für den dem Nürnberg-Fürther Wohltätigkeits-Spiel verpflichteten Leinberger auf den Frankfurter Reis zurückgreifen müssen.

Es begann ungeleert. Mit leichter Ueberlegenheit hatte sich Berlin zuerst gefunden und ließ mehrere schöne Angriffe über die ganze Sturmlinie laufen. Ergebnis 1:0 durch Kirsch. Das erste und — einzige Tor Berlins. Dann gab es keine Hemmung mehr.

Vom rechten Flügel gab Langenbein in der 21. Minute den Ball zu Fuß, der unbehaltbar zum Ausgleich einschloß. Bereits eine Minute später glückte wiederum Fuß ein Kopfball und in der 25. Minute erneut ein Flachschuß — es stand 3:1. Die genaue Vorlage von Fuß in der 29. Minute an Cohnen wird der vierte Erfolg. Die letzten zehn Minuten, die bis zum Wechsel noch bleiben, sehen einen ganz großen Mann im Berliner Tor — Patzel. Mit der Erhöhung des Tempos nach dem Wechsel stellt Süddeutschland die Berliner Deckung vor eine ungeheure Aufgabe. Die zahlenmäßige Überlegenheit Berlins 5:1. Fünf Minuten später verschloß Lehmann eine klare Sache. Fuß 6:1. Fünf Minuten später erhöhte Cohnen auf 7:1. Zwei Minuten vor Schluß gelang Fuß der achte Treffer.

Neben Fuß sind vom süddeutschen Sturm vor allem Kirsch und Langenbein zu nennen, denen, zusammen mit Cohnen, fast alles gelang. Der Mittelfeldler Fuß fand sich zwar etwas langsam, späterhin aber um so besser in seine Aufgabe. Ganz überlegend war Gramlich, Schütz und Stubb.

Charlier-Deneef führen.

Rechenfehler im Wettfahr-Ausschuß?

Jagden im Dortmunder Sechstagerrennen.

Jagden um 23 Uhr — Jagden nach 2 Uhr ... soviel Unruhe hatte man lange nicht mehr in der großen Westfalenhalle gehört. 8000 bis 9000 Zuschauer wurden oft halbstündendlang in Spannung gehalten; das war die Samstagnacht im 7. Dortmunder Sechstagerrennen.

Zu Rundengevinn kamen zunächst die Mannschaften Linari-Dinale, Charlier-Deneef, Kroll-Maidorn, Bopel-Körzmeier, Wambst-Brocardo und Kieger-Schell in dieser Reihenfolge. Dann folgten Kroll-Maidorn, Kausch und Piet van Kempen.

Nach der 2-Uhr-Wertung stellte die Presse einen Irrtum des Wettfahr-Ausschusses fest. Sämtliche Sportjournalisten notierten das Paar Kausch-Gürtgen mit vier gewonnenen Runden, während es auf der Standaufgabe der Rennleitung immer noch mit zwei Verlustunden geführt wurde. Am Sonntagmorgen hatten Charlier-Deneef die Spitze mit Wambst-Brocardo.

Stimmung am Sonntagnachmittag.

Nach den vielen Jagden war es verständlich, daß die Westfalenhalle auch am Sonntagnachmittag einen guten Besuch aufwies. 7000 Zuschauer versuchten hier ihr „Sonntagnachmittagskaffeehändchen“ auszuhalten. Dabei wurden ihnen zum „Nachschub“ Jagden serviert, die zwar keine wesentliche Veränderung im Stand des Rennens zur Folge hatten, aber wegen ihrer Durchschlagskraft immerhin auf die Zuschauer Eindruck machten.

zunächst etwas nervös, später sicher. Krieb — hatte nicht viel zu tun.

Brandenburg spielte, von dem täuschenden Aufbläsen zu Beginn abgesehen, ziemlich zerfahren. Schröder als Rechtsaußen gut. Vester Läufer Frick. Die Verteidigung hatte nur einen vollwertigen Mann — Emmerich. Bindolf schwach. Von den Toren konnte Patzel kaum eines halten — er zeigte verschiedentlich wunderschöne Paraden.

Norddeutscher Sieg in Hamburg.

Südostdeutschland verliert 2:3 (1:2).

Als der noch in Anspruch genommene, nicht mehr junge Holsteiner Esser in der abflauenden Drangperiode des Nordenspiels zu Beginn der zweiten Spielzeit den dritten (siegbringenden) Treffer erzielt hatte, war die Gesamtleistung der überanstrengten norddeutschen Mannschaft auf einem toten Punkt angekommen. Südost fand sich aus seiner wenig fruchtbaren Zusammenhanglosigkeit zu einem überraschend produktiven Wirten zusammen. Die Erfolgsmöglichkeiten mehrten sich, und vor dem Hamburger Tor sah es öfters brenzlich aus. Die Forderungen an das Können des gut aufgelegten Blunt im norddeutschen Tor wurden voll und ganz erfüllt. Der Mann wurde nicht gebrochen. Blunt hielt alles. Es blieb 3:2 für den Norden.

Der zahlenmäßige Erfolg des Nordens stand und fiel mit der Gesamtleistung des Sturms, der später stark abgeschwächt nur noch Durchbrüche versuchte. Blunt im Tor spielte eine große Rolle, vor ihm gute Verteidiger. Die Läuferreihe genügte bis zum Ausfall des Sturms, der in Ludwig seine Stütze hatte. Die Mannschaft Südostdeutschlands kam nach anfänglicher Schwäche durch Blasche zu einem geschlossenen Angriff, den Heinkel vom Mittelfeld aus mit guten Vorlagen fütterte. Von den Toren konnte Hoffmann vielfach eins verhindern. Die Leistung ließ nichts zu wünschen übrig.

Stand des Rennens.

Spitze: 1. Charlier-Deneef 58 P., 2. Wambst-Brocardo 19 P.; eine Runde zurück: 3. Goebel-Schön 71 P., 4. Dülberg-Tiek 56 P., 5. van Kempen-Björnburg 38 Punkte; zwei Runden zurück: 6. Kausch-Gürtgen 125 P., 7. Kieger-Schell 31 P.; drei Runden zurück: 8. Kroll-Maidorn 54 P.; vier Runden zurück: 9. Linari-Dinale 74 P.; fünf Runden zurück: 10. Bützfeld-Meyer 38 Punkte; sechs Runden zurück: 11. Mantheß-Djmelia 48 Punkte; nun Runden zurück: 12. Bovel-Körzmeier 51 P. — Ersatzmann: Funda.

Wintersport.

Deutsche Bobmeisterschaft.

Meister im Zweier-Bob: Bob XIII.

Dank der günstigen Witterungsverhältnisse waren die besten Voraussetzungen für einen glatten Verlauf der deutschen Bob-Meisterschaft im Zweierbob gegeben. Groß war die Zuschauermenge, die Bahn selbst in guter Verfassung, Stürze gab es mehr als lieb. Schon im ersten Lauf gab es einen neuen Bahnrekord, verbessert durch den späteren Sieger und Meister Bob XIII, der mit 1:25,93 Minuten die bestehende Rekordleistung von 1:26 knapp unterbot.

Ergebnisse: Deutsche Bob-Zweier-Meisterschaft: Sieger und Meister: Bob XIII (Berliner Schlittschuh-Club); Führer: von Newlinst, Bremser (Frick), Gesamtzeit 2:57:44 Min.; 2. Bob „Bleibtreu“ (Berliner

Schlittschuh-Club); 3. Bob „Sechsteil“ (SC. Flinsberg).

Dreimal Claes Thunberg.

Eischnelllauf-Europameisterschaften in Davos.

Bei den Eischnelllauf-Europameisterschaften präsentierte sich Claes Thunberg in großer Form.

Die 500 Meter

gewann er in 44,8 Sekunden vor seinem Landsmann Blomquist, der Dritter wurde, während der Österreicher Nibel mit 45 Sekunden den zweiten Platz belegen konnte. Der deutsche Meister Barwa-Berlin belegte den 12. Platz mit 53,4 Sekunden. Die Polin Mehringowa stellte in dieser Konkurrenz mit 59 Sekunden einen neuen

Weltrekord für Frauen

auf. Am Nachmittag fand auch für Damen über 500 Meter ein Lauf statt, den die Österreicherin Fr. Landsbed mit 57,7 Sekunden gewann, und damit den Weltrekord der Polin schon einige Stunden später gewaltig brüchen konnte.

Der 5000 Meter Lauf

nahm einen interessanten Verlauf. Die Finnen Thunberg und Blomquist ließen ihre Konkurrenten weit hinter sich. Im Endspurt konnte Thunberg auch Blomquist sicher abschütteln. Thunberg siegte sicher mit 8:40,9 Minuten. Barwa-Berlin kam an achter Stelle mit 9:16,2 Minuten ein.

Die Finnen sind nicht zu schlagen.

Claes Thunberg, der schon bei den Europameisterschaftsläufen über 500 und 5000 Meter seine große Form unter Beweis stellte, war auch im dritten Wettbewerbs über 1500 Meter nicht zu schlagen. Wieder siegte er in 2:21 Minuten vor seinem Landsmann Blomquist 2:22,8. Barwa (Berlin) sicherte sich den 10. Platz in 2:34,2.

Mit der Europameisterschaft über 10 000 Meter wurden die Eischnelllauf-Meisterschaften am Sonntagnachmittag beendet. Finnland holte sich auch hier wieder den Sieg. Blomquist, der Europameister über 10 000 Meter, legte diese Strecke in 18:15,4 Minuten zurück. Sein Landsmann Claes Thunberg wurde als Fünfter notiert und der Berliner Barwa kam als achter Teilnehmer ein.

Gesamtergebnis: 1. Thunberg 200,83 P., 2. Blomquist 200,93 P., 3. Nibel 202,84 P., 4. Leban 204,63 P., 5. Kopp 208,97 P., 6. Moser 09,52 P., 7. Reetmann 218,05 P., 8. Barwa 218, 41 P.

Handball.

Handball-Rheinbezirksmeisterschaft.

Alemannia Aachen — Mülheimer SV. 16:4 (9:1).

Also eine ganz überlegene Sache für die Aachener, die vor eigenem Publikum ein Spiel lieferten, wie es lange nicht mehr von den Alemannen geboten wurde. Alemannias Hauptstürmer waren das Zentrum Dr. mans-Bender-Bossent und die beiden Außenstürmer. MülSV holte sich seine Tore nach dem 11:1 mit 11:2, 11:3 und 13:4.

Jubiläumshandball: Berlin—Leipzig 10:4.

Nach einer langen Kette von Misserfolgen gelang der Berliner Handballstädtemannschaft am Sonntag im gut besuchten Poststadion der erste Sieg in der traditionellen Begegnung mit Leipzig, die zum fünfundzwanzigsten Male fällig war. Durch ein unglaublich schnelleres Tempospiel nahmen die Reichshauptstädter dem zwar technisch feineren Leipziger Angriff viele Möglichkeiten. Dieses Spiel war das 50. Städtetreffen der Leipziger Mannschaft.

Hockey.

Hockey-Ländertampf Deutschland—Österreich.

Zwischen dem österreichischen Hockey-Verband und dem Deutschen Hockey-Bund wurde jetzt als Termin für den Hockey-Ländertampf Deutschland—Österreich der 10. April gewählt. Austragungsort ist der SC.-Platz in Leipzig.

Rheinkreis: Rot-Weiß Köln — Bonner FCV. 2:1. Rot-Weiß Köln A. S. — TV. Berg-Grabbach 4:1. Schwarz-Weiß Köln — Kölner FC. 0:4. Marienburger SC. — Schwarz-Rot Köln 5:0. Kölner SC. 99 — FC. Leberfusen 0:8. Postsport Köln — Post-sport Duisburg 0:0. Mülheimer SC. — Aachener FC. 0:1.

Mittelrheinkreis: SC. Neuwied — Blau-Weiß Köln 1:3. FV. Koblenz — TV. Kreuznach 7:1. Grün-Weiß Mayen — Grün-Weiß Koblenz 1:2.

wies — Blau
 oblenz — TB
 ahnen — Grün

„Wie? aber nur?“ ruft lächelnd die Mutter. „Wer hat denn
33 gefragt?“
„Ältere Gebrüder! Sie meinte: Du wirst wohl älter bleiben.“

signature

Betrachtet man das Bild von oben, so erblickt man den Schauffeur rechts in den Zweigen des Baumes.

Er sah wieder die hohe, kräftige Gestalt des Fischlings vor sich und sein Gesichtsausdruck beim Anblick dieses fieseln ihm sehr ein, was er vorher gar nicht beachtet. Und jetzt nochmals der fieselnische Spinnweb über der geschnittenen Zelle. Das nahm sich nach dem letzten Anblick von Japhet, es sprach sich ihm, daß sein anderer der meiste der Fieseln als Japhet war.

„Japhet war an das kleine Fenster getreten und presste seine glühende Stirn an die Scheibe.“

„Japhet war beweglich und er meinte, sein Gesicht mit der Zelle so fieselnähnlich zu gestalten. Jetzt wieder mit altem Mar. Ich war nur kein Fieseln, lasche er bitter auf.“

„Japhet schaute er auf das Fieseln an. Ob sie wohl von dem Fieseln dinsten Fieseln wollte?“

„Japhet, der ich dann war und an eine aufsteigende Zelle schaute.“

„Japhet ging er auf das Bett zu und schaute lange in das blaue Gesicht der Fieseln. Dann schüttelte er den Kopf.“

„Du kannst net lag'n“, murmelte er dumpf.“

„Er glitt am Bettende nieder und begrub seinen Kopf in das Kissen und schloß auf.“

„Japhet aber stand am unteren Bettende und ließ seine um seine Fieseln herum durch die Fieseln gleiten.“

„Die Fieseln lag ganz ruhig da. Japhet meinte, daß sie, unter veränderte Fieseln, in die Höhe und fast dann wieder erschöpft auf.“

„So mochten ungefähr zwei Stunden vergangen sein, es war schon weit über Mitternacht, als Japhet mit einem Schrei aufstach.“

„Japhet mit Japhet konnten Japhet und Japhet sie zurückfallen. Japhet Körper wurde von einem fieselnischen Fieseln erstickt.“

„Japhet trachtete dann die fieselnische Fieseln der Fieseln. Japhet meinte die fieselnischen Fieseln mit Japhet. Japhet ein Fieseln des Körpers — ein Fieseln entwand dem Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

„Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet. Japhet stand und fieseln das weiße Fieseln des Japhet.“

den Leben zu erhalten. Aber dann wendete sie mit sehr einer Frage: „Ist Japhet Schmeier irgendwo geblieben oder geschoben worden? Der ganze Körper weiß keine Fieseln und Fieseln.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

„Japhet schaute, er wurde fieselnisch.“

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.

12. Kapitel.